№ 17. Sonntag, den 20. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Preßfreiheit.

In allen verfassungsmäßig regierten Staaten wird das Recht der freien Meinungsäußerung durch die Presse als ein politisches Grundrecht im Prinzip anerkannt. Mag es den Machthabern auch mitunter unbequem sein, ihre Handlungen und Absichten einer freimüthigen Kritik unterzogen zu sehen, so haben sie doch längst schon sich damit abgefunden, daß es eben ertragen werden müsse. Es ist einmal unerläßlich, daß ein Politiker unserer Zeit sich ein gewisses Maß von Unempfindlichkeit gegen Angriffe und abfällige Urtheile aneigne; wer in der Oeffenlichkeit thätig ist, darf sich nicht wundern, wenn sein Verhalten auch von der Oeffentlichkeit besprochen wird.

Aber es wäre gewiß eine falsche Auffassung, wollte man die Preßfreiheit nur als ein „nothwendiges Uebel" ansehen, das man sich gefallen lassen müsse, weil es einmal da ist und sich nicht wieder beseitigen läßt. Im Gegentheil ist es für die Regierung von großem Werthe, aus den Meinungsäußerungen der Presse die Stimmung des Landes zu erkunden und die Stellungnahme der Parteien zu den politischen Tagesfragen zu ersehen. Endlich ist es auch ein Gebot der politischen Klugheit, den Unzufriedenen Gelegenheit zu geben, ihren Unmuth in Zeitungsartikeln Luft zu machen. Wollte man das hindern, so würde die Unzufriedenheit darum nicht abnehmen, und könnte sich leicht in minder harmloser Form äußern.

Das Alles hat man lange schon erkannt, und deshalb war es bereits ein Grundsatz des aufgeklärten Absolutismus: daß „die Gazetten nicht geniret werden sollen." In neuester Zeit erst neigt man wieder der Auffassung zu, daß es eine Vermessenheit sei, wenn der „beschränkte Unterthanenverstand" sich unterfange, es besser wissen zu wollen als die hohe Regierung, und daß solchen Versuchen mit Entschiedenheit entgegengetreten werden müsse.

Gewiß ist ein Mißbrauch der Preßfreiheit möglich, — das hat sie mit allen Freiheiten gemein. Ebenso gewiß ist aber auch das Heilmittel schlimmer als das Uebel, wenn man, um den Mißbrauch zu steuern, die Preßfreiheit vernichten will. Es liegt doch eine starke Uebertreibung darin, wenn man so thut, als ob gegenwärtig Regierung und Publikum allen Angriffen in den Zeitungen schutzlos preisgegeben wären. Die Presse steht unter dem gemeinen Recht, wie jeder Bürger, eine strafbare Handlung bleibt strafbar, wenn sie mittels der Presse begangen wird, und unseren Gerichtshöfen wird man schwerlich nachsagen können, daß sie geneigt seien, diesen Umstand als strafmildernd aufzufassen. Die Klagen der Offiziösen, daß wegen Unbestimmtheit des Gesetzes und mangelnder Konsequenz in der Rechtsprechung Staatsanwaltschaft und Gerichte — vorsichtigerweise wird freilich hinzugesetzt: „Gerichte unterer Instanz" — in der Verfolgung von Preßdelikten lau werden, ermangeln gänzlich der Begründung. Bisher hat sich die „Unbestimmtheit des Gesetzes", die allerdings ein Fehler ist, den Redakteuren immer noch gefährlicher erwiesen, als dem Eifer der Staatsanwälte und der Strenge der Gerichte.

Es ist nicht die mindeste Gefahr vorhanden, daß die Meinung, welche nach der Behauptung der Offiziösen von „manchen Parteien" gehegt werden soll, die Meinung nämlich: daß Preßfreiheit so viel bedeute, wie Schrankenlosigkeit der Presse, jemals in unsere Rechtsprechung Eingang findet. Daß man bei uns straflos die „Rechtsordnung und die sittlichen Grundlagen unseres Gemeinwesens verhaßt und verächtlich machen", oder „die intimsten Familien-Verhältnisse in die Oeffentlichkeit zerren" darf, das behaupten, heißt sehr übertreiben. Aber bei jedem noch so geringfügigen Anlaß nach dem Staatsanwalt rufen und in jeder absprechenden Kritik sofort ein Verächtlichmachen finden, das ist freilich ein ander Ding. Einer Verschärfung der Gesetze gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit bedarf es unseres Erachtens ebenso wenig als einer Verschärfung der Gerichtspraxis in der Ahndung solcher Ausschreitungen. Wirklich berechtigte Interessen finden schon jetzt den ihnen gebührenden Schutz.

Am wenigsten aber würde eine Besserung zu erwarten sein von neuen Kautschuk-Paragraphen der Umsturzvorlage, die ja die Unbestimmtheit des Gesetzes nur vermehren, den Rechtszustand, unter welchem die Presse zu arbeiten hat, zu einem völlig unsicheren machen würde. Es giebt heute wahrlich schon Paragraphen genug, vor denen sich jederzeit zu wahren selbst dem gewissenhaftesten Redakteur bei den eigenartigen Verhältnissen, unter welchen er seines Amtes waltet, oft recht schwer wird. Ihre Zahl zu vermehren, liegt eine Nothwendigkeit nicht vor und Diejenigen, die man angeblich treffen will, können entweder jetzt schon getroffen werden oder würden sich auch den neuen Schlingen zu entziehen wissen.

Es ist recht bezeichnend, daß zu derselben Zeit, da in Rußland von der neuen Aera eine Erleichterung der Bestimmungen über die Presse erwartet wird, dem Deutschen Reich Beschränkungen der Preßfreiheit bescheert werden sollen. Das fordert zu nicht besonders schmeichelhaften Vergleichen heraus.

Vom Reichstage.

18. Sitzung am 18. Januar.

Das Haus setzt die Berathung des Gesetzentwurfs betr. Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes in der Strafprozeßordnung fort.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.): Die Vorlage greift tief in das politische Leben ein, die Vorlage ist weiter nichts, als das Produkt der Unzufriedenheit, welche in weiten Kreisen unseres Volkes mit unserer Justizpflege herrscht. Das Volk versteht nicht mehr, mit seinem Rechtsbewußtsein unsere Rechtsprechung zu begreifen. Es sind Urtheile gefällt worden, auch von Reichsgerichten, die sich mit der öffentlichen Meinung nicht decken. Nach unten hin finden Sie bei vielen Gerichtsassessoren Ueberhebung, nach oben Streberthum. Redner schildert einige Mängel bei der Besetzung des Richterstandes und den Gepflogenheiten des Gerichtes den Vertheidigern gegenüber. Die neue Vorlage, m. H, hat eine große politische Bedeutung, denn — abgesehen von der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, — wie sehr richtet sich nicht die Vorlage gegen die Schwurgerichte, dieses vortreffliche Institut. Redner heißt sodann die Wiedereinführung der Berufung willkommen. Der Staat hat vor Allem die Aufgabe, das Recht zu pflegen, und bei der Erfüllung dieser Aufgabe dürfen auch finanzielle Rücksichten nicht in Betracht kommen. Man muß die Möglichkeit haben, sich gegen Urtheile erster Instanz in einer zweiten Instanz Recht suchen zu können. Der zweite Pol, um den sich das Ganze dreht, ist die Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Zu dieser muß auch die Entschädigung unschuldig Verhafteter hinzutreten, zumal in einer Zeit, wie der jetzigen, wo so viel verhaftet wird. Ueber das Maß der Entschädigung darf nicht, wie die Vorlage es will, die Justizverwaltung befinden, sondern der Richter habe diese festzusetzen und zwar der, der mit der Sache Befassung hatte und den Betreffenden freigesprochen hat. Redner kritisirt die Form des in der Vorlage vorgeschlagenen Aufnahmeverfahrens und geht auf die Mängel des Prozeßverfahrens überhaupt ein. Nicht einverstanden ist Redner mit der Einschränkung der Zuständigkeit der Schwurgerichte. Man will ihnen Meineid, Nothzucht, Urkundenfälschung und Widerstand gegen die Staatsgewalt entziehen. Die Männer des Volks, die Geschworenen, hätten wohl oft ein richtigeres Urtheil, sie verstehen den Zeitgeist häufig besser, als der gelehrte Richter. Einverstanden bin ich mit dem Nacheid, statt des Voreides. Dem Unfug muß ein Ende gemacht werden, daß Preßdelikte in jedem Ort verfolgt werden können, wo das betr. Blatt hirkommt. Wir werden in der Kommission einen entsprechenden Antrag einbringen. Wir werden überhaupt bemüht sein, die Vorlage besser zu gestalten, damit nicht die Vorlage mit dem Guten, was sie bringt, wieder begraben werde.

Justizminister Schönstedt: Die Rede des Abg. Lenzmann ist mir von besonderem Werth gewesen, weil sie aus reicher praktischer Erfahrung heraus gehalten wurde. Auf manchen darin gegen die preußische Justizverwaltung vorgebrachten Vorwurf kann ich jetzt nicht antworten, weil ich darauf nicht vorbereitet war. Die mir zu Gehör kommenden Beschwerden werde ich stets eingehend prüfen und wird es an mir nicht fehlen, soviel ich dazu beitragen kann, das Ansehen der Justiz zu heben. Die Justizverwaltung ist gegenüber andern Staatsverwaltungen in einer schwierigen Lage. Sie wird oft absprechend beurtheilt auf Grund von zugestutzten Berichten mehr oder weniger unterrichteter Zeitungs-Korrespondenten. Das bitte ich nicht zu übersehen. — Auf die Vorlage selbst will ich nicht näher eingehen, um so weniger, als ich mich nicht überall mit ihr zu identifiziren vermag. Es ist ja klar, daß bei Fragen von so verschiedener Beurtheilung nicht Jeder das zu unterschreiben vermag, was sein Amtsvorgänger vorgelegt hat. Ich habe die Vorlage fertig gestellt vorgefunden. Indeß ich stehe nicht hier als preußischer Justizminister, sondern als Mitglied des Bundesraths und habe daher nicht den Entwurf zu kritisiren. Ich wiederhole, daß Ihnen derselbe nicht vorgelegt ist als etwas Verbindliches. Die Regierung wird vielmehr auf Vorschläge stets eingehen, wenn sie geeignet sind, Besseres zu bringen. Redner glaubt, daß, da alle Forderungen nach allen Seiten so gründlich erörtert worden sind, die Vorlage nach kurzer Berathung zu Stande kommen wird.

Abg. Dr. v. Buchka (k.): Der Abg. Lenzmann hat die Vorlage doch zu einseitig vom Standpunkte eines Rechtsanwaltes beurtheilt. Redner führt verschiedene Gründe an, die gegen die Berufung sprechen, doch wolle trotz derselben die konservative Partei dem Volksbewußtsein Rechnung tragen, das nun einmal die Berufung für nöthig halte und demgemäß sein Verhalten gegenüber der Vorlage einrichten. Jedenfalls sei er (Redner) gegen den vom Abg. Lenzmann angekündigten Antrag, die politischen und Preßvergehen den Schwurgerichten zu überweisen. Die Enschädigung unschuldig Verurtheilter ist eine allgemein anerkannte Forderung, dagegen kann eine Entschädigung für unschuldige Untersuchungshaft nicht gewährt werden, denn die Polizei ist in gewissen Fällen zur Inhaftnahme verpflichtet, so daß ein Verschulden des Richters garnicht vorliegt. Ich beantrage Vorberathung der Vorlage durch eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Nach kurzer Rede des Abg. Schröder (fr. Vg.) der gründliche Berathung in der Kommission wünscht und sich für Beibehaltung der Laien-Elemente bei den Schwurgerichten und Hinzuziehen solcher zu den Strafkammern ausspricht, wird ein Vertagungsantrag angenommen. — Nächste Sitzung Sonnabend. Fortsetzung der eben abgebrochenen Berathung und Binnenschifffahrts-Vorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar.

— Für die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens fand am Donnerstag Abend 7 Uhr beim Kaiserpaar ein Mahl im Elisabethsaale des königlichen Schlosses statt. Die Tafel zählte einige sechszig Gedecke. Rechts neben der Kaiserin saßen die Kaiserin Friedrich, links Prinz Heinrich; neben der Kaiserin Friedrich Prinz Friedrich Leopold. Der Kaiser saß der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich gegenüber. — Das Kaiserpaar unternahm am Freitag Vormittag eine Spazierfahrt in den Thiergarten und promenirte dort.

— Die Präsidien der beiden Häuser des Landtags werden am Sonnabend vom Kaiser empfangen, das Präsidium des Herrenhauses um $12^3/_4$ Uhr, das Präsidium des Abgeordnetenhauses um 1 Uhr.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: „In der Presse tauchen seit einiger Zeit stets von neuem Gerüchte über angebliche Veränderungen im Staatsministerium auf. Dieselben entbehren jeder Begründung und müssen um so entschiedener zurückgewiesen werden, als die frivole Verbreitung geeignet ist, das Ansehen der Regierung zu schädigen.

— Die Geschäftsordnungskommission, die am Donnerstag über die Behandlung der Initiativanträge weiter berathen sollte, konnte diese Aufgabe nicht erfüllen, weil keine beschlußfähige Mitgliederzahl anwesend war. Wir stehen nicht an, die Saumseligkeit der Fehlenden für skandalös zu erklären. Es ist ein großer Unterschied, ob das Plenum einmal beschlußunfähig ist oder ob es eine Kommission ist. Wer die Wahl zum Mitgliede einer Kommission annimmt, geht Verpflichtungen ein, die die generelle Verbindlichkeit des Abgeordneten, sein Mandat zu erfüllen, zu einem ganz bestimmten Auftrage verdichten. Ein Abgeordneter, der unentschuldigt einer Plenarsitzung fernbleibt, kann dafür allerlei mindestens subjektiv rechtfertigende Gründe haben; er braucht nicht immer vorauszusetzen, daß es zu einer Abstimmung kommen wird. Ein Kommissionsmitglied ist aber dazu da, abzustimmen. Wenn die Geschäftsordnung geändert werden soll, so würde es sich empfehlen, die Mitglieder der Kommissionen zu strengerer Erfüllung ihrer übernommenen Pflichten anzuhalten.

— Die „Konservative Monatsschrift" bedauert die Einbringung der Umsturzvorlage in einem Augenblick, wo es die erste Aufgabe einer geschickten Staatskunst hätte sein sollen, den in der Sozialdemokratie vorhandenen Riß zu erweitern, nicht aber die feindlichen Brüder durch blinde Polizeiverfolgung wieder zu gemeinsamem Kampf gegen den gemeinsamen Feind zusammen zu bringen. Es müsse auch schmerzlich berühren, daß der Strafantrag der Regierung wegen des Sitzenbleibens beim Hoch auf den Kaiser nicht, wie er es verdiente, vom Reichstag einstimmig zurückgewiesen wurde. Der Artikel verbreitet sich dann über die Kritik der Fürsten im Allgemeinen und bemerkt dazu, Luther hätte heut zu Tage nicht mehr Reformator werden können, weil er aus dem Gefängniß sein Lebtage überhaupt nicht herausgekommen wäre. Das „Volk", welches den Artikel der „Konf. Monatsschrift" wiedergiebt, bemerkt dazu: „Es ist herzerfreuend, so etwas in einem Blatte zu lesen, dessen konservative Gesinnung noch niemand zu bestreiten gewagt hat. Wollte sich doch die konservative Reichstagsfraktion lieber ein wenig von diesem Geiste durchdringen lassen, statt dem Frhrn. v. Stumm ihren Dank für seine Ausführungen zu übermitteln."

— Gar stolz geberdet sich die „N. A. Z." gegenüber dem Reichstag. Wenn der Reichstag seine Geschäftsordnung nicht genügend reformire, so werde die Regierung sich bei den Verhandlungen des Reichstags nur noch durch Kommissarien vertreten lassen. — Nun, das ist jetzt in der Hauptsache auch schon der Fall. Denn der Reichskanzler selber betheiligt sich ja nur ab und zu durch eine kurze Vorlesung, und alle übrigen Regierungsvertreter sind nur Kommissarien des Reichskanzlers oder der andern Regierungen. Auf die Rangklasse der Kommissarien kommt es dem Reichstag nicht besonders an.

— Der „H. C." meldet aus bester Quelle, daß für den Fall, daß die Tabaksteuer von bayrischer Seite abgelehnt werden sollte, der Finanzminister Miquel eine geringe Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten in Vorschlag bringen werde. „Erhält die Tabaksteuer," fügt das Blatt hinzu, „keine Mehrheit, dann erhält die Verkehrssteuer sicher auch keine."

— Die Reichstagsersatzwahl in Eschwege-Schmalkalden ist nunmehr amtlich auf den 5. Februar festgesetzt worden.

— Daß selbst das Kopfschütteln in Deutschland nicht mehr gestattet ist, beweist ein Vorgang, der sich am Dienstag vor dem Landgericht Hannover abspielte. Ein 18jähriger Maurer hatte in Pyrmont von seinem Bau herab einer unter Führung ihres Schullehrers vorbeiziehenden Schaar Schulkinder zugerufen: „Bataillon marsch! Halt!" und sich damit eine Klage wegen „groben Unfugs" zugezogen. Vom Schöffengericht war er freigesprochen worden, dagegen hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt, und so stand denn die Angelegenheit am Dienstag vor der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Das Mißverhältniß zwischen diesem harmlosen Vorkommniß und dem gewaltigen und kostspieligen Justizapparat, der deswegen in Bewegung gesetzt war, erregte bei allen im Gerichtssaale Anwesenden, Richtern sowohl wie Rechtsanwälten und Zuschauern, allgemeine Heiterkeit. Plötzlich wurde jedoch einer der letzteren, der seine Verwunderung selbst dann noch nicht einstellte, als der Staatsanwalt mit juristischer Schärfe das furchtbare Verbrechen deduzirte, vorgerufen, und da er weder Lächeln noch Kopfschütteln ableugnen konnte noch wollte, wegen „Ungebühr vor Gericht" zu 10 Mark Strafe verurtheilt!

— Der verantwortliche Redakteur einer Zeitung kann, nach einem neuerdings erst durch den „Reichsanzeiger" bekannt gewordenen Urtheil des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 25. Juni 1894, für untergelaufene, den Sinn entstellende Druckfehler nicht strafrechtlich (§ 21 des Preßgesetzes) verantwortlich gemacht werden, beispielsweise hinsichtlich einer durch den Druckfehler verursachten Beleidigung, wenn ihn in der Auswahl des Korrektors und des sonstigen technischen Hilfspersonals keine Schuld trifft.

Ausland.

Rußland.

Der Kaiser hat eine Untersuchung der Thätigkeit des früheren Generalgouverneurs von Wilna, Orsiewski, angeordnet. Die Ueberwachung der Untersuchung sei dem Justizminister Murawiew übertragen worden. Alle vom Kreisgericht in Wilna verurtheilten Bewohner Kraszje's seien vom Kaiser begnadigt worden.

Italien.

Der Erfolg der italienischen Truppen über die Abessynier unter Ras Mangascha ist nach amtlichen Meldungen in Rom in der That ein vollständiger gewesen. General Baratieri telegraphirte aus Senafe, er habe Ras Mangascha auf seiner eiligen Flucht in der Richtung auf Scimenzana verfolgt und ihn nach einem scharfen elfstündigen Marsch bei Senafe erreicht, wo Ras Mangascha ein großes befestigtes Lager angelegt hatte, das einen vorzüglichen Zielpunkt für die Geschosse der italienischen Artillerie darbot. Das gut gezielte Feuer trieb das ganze Korps der Tigriner auseinander, die auf und davon flohen und in dem Lager eine große Anzahl Zelte, Lebensmittel, lebendes Vieh und Kriegsmaterial im Stich ließen. Auf italienischer Seite kein Verlust.

Die „Agenzia Stefani" meldet aus London: Die englische Regierung beantwortete ein Schreiben Ras Mangaschas, in welchem derselbe den freundschaftlichen Schutz Englands anruft, mit dem Rathschlage, Italien als dem Freunde und Bundesgenossen Englands treu zu bleiben. Die englische Regierung hat Italien zum Siege Baratieris beglückwünscht.

Am Donnerstag Nachmittag wurde der General-Staatsanwalt des Appellhofes zu Mailand, Celli, in seinem Kabinet durch ein Individuum ermordet, das ihn unter falschem Namen zu sprechen verlangte. Der Mörder faßte Celli an der Kehle und durchschnitt ihm die Schlagader. Celli starb nach einigen Augenblicken. Der Mörder wurde alsbald verhaftet; derselbe nennt sich Attilius Bellochio und stellt sich irrsinnig, er antwortet nicht auf die an ihn gerichteten Fragen. Man glaubt, es handle sich um einen Anarchisten.

Schweiz.

Die Wiederaufnahme des durchgehenden Gotthardverkehrs steht jeden Augenblick bevor, wenn nicht neue Naturereignisse eintreten. — In Airolo wurden durch einen Lawinensturz 3 Männer getödtet, die Wohnhäuser und mehrere Ställe verschüttet. In Locarno ist ein Mann getödtet.

Frankreich.

Felix Faure, der neue Präsident, ist eine Persönlichkeit von ganz charakteristischem Gepräge. Wenn er auch als Politiker bisher weniger im Vordergrund stand, so spricht doch für seine Energie und seine Begabung, daß er aus ganz kleinen Anfängen heraus sich auf eine solche Höhe geschwungen hat. Als armer Lehrling in einer Gerberei begann der jetzt 54jährige Präsident seine wirthschaftliche Laufbahn. Durch Fleiß und Tüchtigkeit schwang er sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu einem der bedeutendsten Handelsrheder in Havre empor. Im Jahre 1881 wurde er zuerst in die Deputirtenkammer gewählt. Kurz darauf wurde er Unterstaatssekretär im Ministerium des Handels und der Kolonieen, später im Marine- und Kolonialministerium, und hat als solcher in verschiedenen Richtungen recht verdienstvoll gewirkt. Er gilt als erfahrener Fachmann in ökonomischen und Eisenbahnfragen, und auch in Marinefragen hat er sich ein gewisses Ansehen zu verschaffen gewußt. Felix Faure ist also ein Mann von verhältnißmäßig junger parlamentarischer Vergangenheit. Das, was bisher von ihm bekannt ist, läßt kaum einen Rückschluß zu auf die Erwartungen, die man seiner Präsidentschaft entgegenbringen darf. Man weiß nur, daß er ungefähr auf dem gleichen politischen Standpunkt steht, wie der zurückgetretene Ministerpräsident Dupuy, und daraus darf man allerdings die Erwartung schöpfen, daß er dieselbe maßvolle Politik fortführen wird, wie sein Vorgänger. Namentlich ist auch anzunehmen, daß in Bezug auf die auswärtige Politik Frankreichs unter dem Präsidenten Faure keine Aenderung eintreten werde.

Der Präsident empfing Freitag Vormittag das Personal des Marineministeniums, um sich von demselben zu verabschieden. Hierauf begab er sich in das Elysee. Er übernahm sofort das Bureau Periers. Der Minister des Auswärtigen legte dem Präsidenten das Telegramm vor, durch welches seine Wahl den auswärtigen Regierungen notifizirt wird. Faure erhielt zahlreiche Glückwunsch-Telegramme. Freitag Nachmittag wollte der Präsident Frau Carnot besuchen und dann nach einander die Präsidenten des Senats und der Kammer empfangen. Dupuy wird die laufenden Geschäfte des Marineministeriums erledigen. Ueber die Absichten Faures bezüglich der Bildung des neuen Kabinets verlautet noch nichts. Der Ministerpräsident Dupuy und die übrigen Minister übergaben Donnerstag Abend dem Präsidenten Felix Faure ihre Demission, doch werden sie vorläufig die Geschäfte fortführen.

Asien.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz meldet die „Times": Die japanischen Truppen haben eine äußerst starke Abtheilung der Tonghaks vollständig geschlagen, 300 von ihnen getödtet und die übrigen zerstreut. Der chinesische General Wei, der frühere Befehlshaber von Port Arthur, ist hingerichtet worden.

Australien.

Von einem furchtbaren Orkan sind die Fidschi-Inseln heimgesucht worden. Es ist ein großer Schaden zu Land und zur See angerichtet. Die Schiffe haben schwer gelitten; man glaubt, daß viele Menschen umgekommen sind. Die Barke „Ophir" ist mit 700 Tonnen Copra auf einen Riff bei Levuka gescheitert. Ein unbekannter Schooner ist bei der Insel Taviuni gescheitert; man befürchtet, daß alle Personen, die sich an Bord befanden, ertrunken sind.

Provinzielles.

× **Gollub,** 18. Januar. Auch unsere Gemeinde leidet unter der immer häufiger vorkommenden Sucht der Leute, vom platten Lande nach der Stadt zu ziehen und nachdem sie Heimathsrecht erworben, nach Amerika auswandern und die Kinder der Gemeinde zur Erziehung überlassen; nach Jahren holen sie dann die Kinder nach oder senden ihnen Schiffskarten, ohne sich darum zu kümmern, daß die Gemeinde bedeutende Aufwendungen für die Kinder gemacht hat

Elbing, 17. Januar. Die geplante elektrische Straßenbahn rückt immer mehr ihrer Verwirklichung entgegen. Gestern wurde die für die Anlage der elektrischen Zentrale von dem Elisabeth-Hospital käuflich erworbene Estherbleiche von Vertretern der städtischen Behörden an Vertreter der Elektrizitätsgesellschaft Union-Berlin übergeben Sofern die Witterungsverhältnisse es angängig erscheinen lassen, wird der Bau in Angriff genommen werden und steht zu erwarten, daß die elektrische Straßenbahn bereits Ende Juli bezw. Anfangs August d. J. dem Betriebe übergeben werden kann.

Danzig, 15. Januar. Auf der Klawitter'schen Werft schreitet der Bau des für Nordlandsfahrten bestimmten, der Firma Behnke u. Sieg gehörigen Passagierdampfers rüstig vorwärts. Der Bauplan, bei dessen Feststellung die von den Rhedern bei der Besichtigung der vornehmsten Passagierdampfer gewonnenen Erfahrungen verwerthet sind, läßt ebenso große Bequemlichkeit wie Seetüchtigkeit des Schiffes erwarten. Sämmtliche Räume werden elektrisch beleuchtet. Nach dem Plane der Rhederei würden jährlich eine oder zwei größere vierwöchige Reisen nach Norwegen bis zum Nordkap stattfinden, auf denen alle durch landschaftliche Schönheiten ausgezeichneten Punkte und sonstigen Sehenswürdigkeiten der norwegischen Küste besucht werden sollen. Außerdem sind kleinere vierzehntägige Reisen nach Kopenhagen-Gothenburg-Christiania oder Gothland-Stockholm oder Helsingfors-St. Petersburg in Aussicht genommen.

Aus dem Kreise Tuchel, 16. Januar. In große Betrübniß ist die Wittwe Patyna in Gostoczyn versetzt worden. Ihr ältester Sohn war auf der Dampfsägemühle Prust beim Schneiden von Klötzen beschäftigt. Hierbei gerieth er so unglücklich in das Sägewerk, daß ihm der rechte Fuß bis zum Knie vollständig abgesägt wurde. Der Verunglückte ist der einzige Ernährer der betreffenden Familie.

Lyck, 17. Januar. Das bündigste Heirathsgesuch lesen wir in der Mittwochs-Nummer der „Lycker Zeitung". Dasselbe lautet: „Ich will mich verheirathen! Angebote erwünscht. Adolf Reinhardt."

Lokales.

Thorn, 19. Januar.

— [Personalien.] Es sind in gleicher Eigenschaft versetzt worden der Landgerichtsassistent Niklewski in Thorn, unter Ernennung zum Dolmetscher, an das Amtsgericht daselbst und der Amtsgerichtsassistent Bahr in Thorn an das Landgericht daselbst. Der Aktuar Menz in Thorn ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden. Stationsdiätar Fennert in Thorn ist zum Stationsassistenten ernannt.

— [Graf Schuwalow,] der ehemalige russische Botschafter in Berlin und nunmehrige Generalgouverneur von Russisch-Polen, traf heute Morgen 6 Uhr 9 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge Nr. 51 über Posen von Berlin in einem dem Zuge besonders angehängten Schlafwagen auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein und setzte seine Reise nach Warschau, nachdem sein Wagen umrangirt war, um 6 Uhr 36 Minuten fort. In Alexandrowo, wo Graf Schuwalow um 7 Uhr eintraf, war der Bahnhof außerordentlich reich geschmückt. Russische Zivil- und Militärbehörden sowie Vertreter der russischen Geistlichkeit hatten sich hier zur Begrüßung eingefunden und ebenso waren zahlreiche Bauern aus der Umgegend hier zusammengeströmt. Schon die ganze vorhergegangene Nacht herrschte reges Leben in Alexandrowo. Nachdem hier der Wagen des Grafen Schuwalow dem russischen Zuge einrangirt war, setzte der Generalgouverneur seine Reise nach Warschau nach einem längeren Aufenthalt fort. Sämmtliche Bahnhöfe auf der Eisenbahnlinie Alexandrowo-Warschau sind mit reichem Schmuck versehen, in Alexandrowo und Wloclawec wurden der Gemahlin des Grafen Schuwalow prächtige Blumensträuße überreicht, die in der hiesigen Kunstgärtnerei von Engelhardt angefertigt worden sind.

— [Der Regierungs-Präsident zu Marienwerder] hat mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses die für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder unter dem 14. Juni 1893 erlassene Polizeiverordnung betreffend das Tödten der Schlachtthiere aufgehoben, was insofern für die jüdische Bevölkerung von Wichtigkeit ist, als nach der bisherigen Polizeiverordnung nur für öffentliche Schlachthäuser das Schächten nach jüdischem Ritus ausnahmsweise und auf jederzeitigen Widerruf gestattet werden konnte.

— [Kammergerichtsentscheidung.] In den Städten der Provinz ist es üblich, daß die Kaufleute ihren Kunden vom Lande, welche bei ihnen Waaren einkaufen, einen Rum oder einen andren guten Schnaps gratis kredenzen. Auch der Kaufmann O. glaubte nichts Unrechtes zu begehen, wenn er dann und wann seinen Kunden einen Rum unentgeltlich verabreichte. Die Behörde erblickte aber in der unentgeltlichen Verabreichung von geistigen Getränken den Betrieb einer Schankwirthschaft, wozu O. weder die erforderliche Erlaubniß eingeholt, noch auch angezeigt hatte, daß er eine Schankwirthschaft betreibe. Auf Grund des § 147 der Gewerbeordnung und der §§ 17 2c. des Gesetzes vom 3. Juli 1876 wurde gegen O. Anklage erhoben. O. bestritt, sich gegen die gesetzlichen Bestimmungen vergangen zu haben, da er für den kredenzten Rum nie Bezahlung verlangt oder angenommen habe. Die Strafkammer in Thorn erkannte aber zu seinen Ungunsten, da er die Getränke nur zu dem Zwecke verabreicht habe, um sich seine alten Kunden zu erhalten und neue zu gewinnen. Habe der Angeklagte auch keine Bezahlung für den Rum in Empfang genommen, so habe er doch danach gestrebt, durch die Gratisverabfolgung des Rums sich einen indirekten Vortheil zu verschaffen; mithin liege ein steuerpflichtiger Schankbetrieb vor, wozu auch eine Erlaubniß und eine Anmeldung erforderlich sei. Gegen diese Entscheidung legte O. die Revision beim Kammergericht ein, welches jedoch am 17. d. Mts. die Revision als unbegründet zurückwies.

— [Folgende Postsendungen] lagern als unbestellbar bei der Ober-Postdirektion in Danzig: Einschreibebriefe: an Frau Bezirksfeldwebel Kurz Thorn, aufgegeben Culm 27. 10. 94; Postanweisungen: an Amtsgerichtskasse in Berlin über 2,40 M., aufgegeben Thorn 22. 6. 94, an Nr. 119 in Ratibor über 12 M., aufgegeben Thorn 3. 6., Großherzogl. Amtsgericht (Sporteleinnahme) in Apolda über 2,50 M., aufgegeben Thorn 21. 9.; Packete: an Leutnant Fritsch, Regmt. Nr. 111 in Rastatt, aufgegeben in Thorn am 16. 10. 94. Die Absender dieser Sendungen mögen sich bis zum 12. Februar bei der Oberpostdirektion Danzig zur Empfangnahme der Sendungen melden; nach Ablauf der gedachten Frist wird über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt.

— [Landwirthschaftsstatistik.] Dem Jahresbericht des Landwirthschaftlichen Zentralvereins in Danzig zufolge sind im Jahre 1893 in der Provinz Westpreußen 12 größere Güter freihändig verkauft worden, während durch Subhastation 284 Grundstücke in andere Hände übergingen, und zwar 264 von Klein- und 20 von Großgrundbesitzern. Die Zahl der Subhastationen ist gegen das Vorjahr gewachsen; der Kreis Elbing allein ist davon verschont geblieben. Leider sind dem Zentralverein nur von 89 kleinen und 13 großen Grundstücken die Verluste angegeben worden, welche die Subhastationen allein den Hypothekengläubiger gebracht haben. Demnach sind bei den Kleingrundbesitzern rund 226 000 Mark, und bei den Großgrundbesitzern 1 206 000 Mark ausgefallen. — In Bezug auf die Hagelversicherung ist in dem Berichtsjahre eine Abnahme der Versicherungssummen zu verzeichnen. Die Hagelschäden waren weder zahlreich, noch, bis auf wenige Ausnahmen, schwer. Doch war das Schadenverhältniß ungünstiger als im Jahre 1892. Von sämmtlichen Gesellschaften wurden rund 220 000 Mark an Entschädigungssummen bezahlt, gegen 110 000 Mark im Vorjahre. Die schwersten Schäden — zusammen 56 000 Mark — sind im Kreise Culm vorgekommen, die meisten Schäden dagegen im Kreise Schlochau. In den Kreisen Elbing, Neustadt und Putzig ist eine nicht unbedeutende Anzahl von Feldmarken unversichert verhagelt.

— [Ein Beitrag zur Werthschätzung geistiger Arbeit.] Wir theilten kürzlich den Wortlaut eines Inserats mit, durch welches von einer Predigerswittwe ein junges Mädchen aus anständiger Familie, das sich vor keiner Arbeit scheut, als Stütze der Hausfrau gegen freie Station und Wäsche gesucht wurde. Heute können wir einen Fall mittheilen, der noch weit krasser ist als der obige, da er lehrt, wie gering manchmal geistige Arbeit geschätzt wird. Auf ein Hauslehrergesuch für Westpreußen meldete sich ein Herr, der auf sein Bewerbungsschreiben folgende Antwort erhielt: „Geehrter Herr! Auf Ihre Meldung vom 10. d. M. betreffs Uebernahme der hiesigen Hauslehrerstellung bitte Sie, mir ihre Zeugnisse umgehend einzusenden. Sie haben hier drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, im Alter von 7 bis 12 Jahren zu unterrichten und würden dafür nebst freier Station 10 Mark monatlich erhalten. Ergebenst X., Königlicher Förster." Die Unverfrorenheit, mit der der königliche Förster einem Erzieher hier Bedingungen stellt, auf die kaum ein Dienstmädchen eingehen dürfte, ist erstaunlich. Oder glaubt der betreffnde Herr etwa, daß es dem Erzieher seiner Kinder schon an der Ehre, den Nachwuchs eines königlichen Försters zu unterrichten, genug sein muß?

— [Gewerbelegitimationskarten] für Handlungsgehilfen wurden im verflossenen Jahre 36 Stück ausgestellt; im laufenden Jahre beläuft sich die Zahl der bis jetzt ausgestellten Karten auf 20.

— [Schwurgericht.] Zum Vorsitzenden für die am 11. Februar d J. beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Schultz II. ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen: Oberamtmann Meyer zu Bexten-Griewe, Buchhändler Walter Lambeck-Thorn, Maurermeister Mehrlein-Thorn, Kaufmann Heinrich-Strasburg, Rentier v. Gajewski-Mgowo, Kaufmann Emil Dietrich-Thorn, Gutsbesitzer Beyling-Gostkowo, Besitzer Fehlauer-Gurske, Gymnasiallehrer Lebus-Thorn, Rittergutsbesitzer Ruperty-Grubno, Besitzer Wilhelm Deuble-Bischöfl. Papau, Gutsbesitzer Oskar Orlovius-Görlitz, Kaufmann Kozminski-Strasburg, Obertelegraphenassistent Siegel-Thorn, Kaufmann Arthur Marquardt-Thorn, Wasserbauinspektor May-Thorn, Gutsbesitzer Dauerheim-Josephat, Baumeister Reinhold Uebrick-Thorn, Kaufmann Houtermans-Thorn, Rittergutsbesitzer Josef Wilde-Hohenkirch, Kaserneninspektor Schneider Thorn, Bankier Rudolf Hirschberger-Culm, Gutsbesitzer Werner-Katharinenflur, Zimmermeister Albert Schultz-Culm, Gutsbesitzer Carl Schulz-Arnoldsdorf, Rittergutsbesitzer Bruno von Parpart-Wibsch, Rittergutsbesitzer Carl Kürbis-Cholewitz, Rittergutsbesitzer Richard Strübing-Stuthof, Gutsbesitzer Jacob Steinborn-Gwizdzin, Gemeindevorsteher Borrmann-Neu-Schönsee.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung erschienen zunächst der Mühlenbesitzer Friedrich Werner und dessen Ehefrau, Helene Werner, geb. Thielmann aus Michalken, auf der Anklagebank. Sie sind beschuldigt, es unternommen zu haben, den Arbeiter Karl Engler aus Michalken zur Abgabe einer falschen Zeugenaussage zu verleiten. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Bei dem königl. Amtsgerichte in Briesen schwebte im vorigen Jahre ein Strafverfahren, in welchem den Angeklagten zur Last gelegt war, sich des Gewerbevergehens schuldig gemacht zu haben. In diesem Verfahren wurde Engler darüber als Zeuge vernommen, ob er Bier und Branntwein, welche Getränke er aus dem Hökergeschäft der Angeklagten entnommen, bezahlt oder geschenkt erhalten habe. Vor seiner Vernehmung suchten die Angeklagten nun durch Ueberredung und durch Geschenke auf Engler dahin einzuwirken, daß er aussagen solle, er habe die Getränke von den Angeklagten geschenkt erhalten und nicht bezahlt. Trotz dieses Einwirkens sagte Engler doch als Zeuge aus, daß er in der Hökerei der Angeklagten mehrmals Bier gegen Bezahlung verabfolgt erhalten und dasselbe auf der Stelle verzehrt habe. Die Folge davon war, daß die Angeklagten zu einer Geldstrafe von 20 M. verurtheilt wurden. Sich des Verbrechens der Verleitung zum Meineide schuldig gemacht zu haben, bestritten die Angeklagten. Sie behaupteten, daß die Aussage des Engler unwahr sei und daß Engler gegen sie etwas Falsches bekundet habe, weil sie mit ihm verfeindet seien. Zum Erweise ihrer Unschuld hatten sich die Angeklagten auf das Zeugniß mehrerer Pesonen berufen, die im gestrigen Termine denn auch vernommen wurden. Die Beweisaufnahme fiel zu Gunsten der Angeklagten aus. Der Gerichtshof hielt sie des ihnen zur Last gelegten Verbrechens für nicht überführt und sprach sie von der Anklage frei. — Verurtheilt wurden: Der Arbeiter Heinrich Schönjahn aus Thorn wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu sechs Monaten Gefängniß, wovon ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde; der Arbeiter Stanislaus Ruttkowski aus Thorn wegen Körperverletzung und versuchter Nöthigung zu 3 Monaten einer Woche Gefängniß; der Arbeiter Stanislaus Mayszak, ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls im Rückfalle zu sechs Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf ein Jahr; der Arbeiter Peter Piotrowski aus Kiewo wegen Körperverletzung zu neun Monaten Gefängniß; der Arbeiter Johann Grzendzicki daher wegen gleichen Vergehens zu 9 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Franz Zoch aus Wilhelmsau wegen Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängniß; der Arbeiter Michael Krzyzanowski aus Raczyniewo wegen Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängniß und der Einwohner Martin Szarafinski aus Klammer wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängniß. — Freigesprochen wurden: Der Einwohner Johann Pusowski, der Eigenthümer Mathias Milaszewski und der Einwohner Johann Karwasch, sämmtlich aus Klammer, von der Anklage des Diebstahls und der Arbeiter Johann Holtz aus Kiewo von der Anklage der Körperverletzung.

— [Schulknaben als Treiber.] In der letzten Zeit sind vielfach Schüler der hiesigen Gemeindeschule, sowie der Schulen in Jakobsvorstadt und Mocker unter allerlei Vorwänden aus der Schule fortgeblieben und haben als Treiber an den in der Umgegend veranstalten Treibjagden theilgenommen. Die Eltern dieser Schüler, welche das Wegbleiben aus der Schule vielfach unterstützen, weil sie den von den Schülern verdienten Treiberlohn einstreichen, bedenken wohl in den meisten Fällen nicht, daß sie sich hierdurch strafbar machen; ein energisches Einschreiten gegen diesen stark eingerissenen Unfug dürfte am Platze sein.

— [Eine Besichtigung des städtischen Museums] findet morgen Mittag 12 Uhr durch den Direktor des Provinzialmuseums in Danzig Herrn Prof. Dr. Conwentz statt; Herren, welche sich an dieser Besichtigung betheiligen wollen, können sich zu der angegebenen Zeit im Museum einfinden.

— [Herr Stadtbaurath Schmidt] hat seinen dreimonatlichen Urlaub bereits angetreten und ist nach dem Süden abgereist.

— [Vaterländischer Frauenverein.] Den zweiten Vortrag über das Wichtigste aus der Krankenpflege (Donnerstag, den 17. d. M.) baute Herr Dr. Meyer auf der Grundlage des ersten auf. Den allgemeinen Anweisungen über die Pflichten der Pflegerin folgten solche für besondere Fälle. Zunächst wurde über Umschläge gesprochen, da diese wichtigen Ableitungs- und

erweichungsmittel, die zu bereiten Sache der Pflegerin ist, häufig nicht richtig hergestellt werden. Der Herr Vortragende gab klar, präcis und doch jede Einzelheit berücksichtigend Anweisungen über die Bereitung des hydropathischen, des Leinsamen- und des Senfteigumschlages. Nach Besprechung des Verfahrens bei subkutanen und anderen Injektionen wurden die kalten Abwaschungen, Einpackungen und Eisumschläge behandelt, die bei Fieberkranken eine Herabminderung der Temperatur bewirken sollen, und deren Anwendung auch in das Bereich der Pflegerin fällt. Eisblasen verschiedener Form wurden gezeigt, so wie der Redner überhaupt bei jeder Gelegenheit die betreffenden Hülfsmittel vorführte und an ihnen selbst die Anwendung erläuterte. Schließlich folgten noch genaue Vorschriften über Lüftung und Temperatur des Krankenzimmers, so daß wohl jede der Zuhörerinnen dem lehrreichen Vortrage eine Bereicherung ihrer Kenntnisse dankt, die ihr gegebenen Falls von praktischem Nutzen sein wird.

— [Soiree Fly und Slade.] Ueber dieses Künstlerpaar, welches am Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. d. M. im Artushof Vorstellung giebt, schreibt eine Breslauer Zeitung: „Seit der Entlarvung verschiedener Spiritisten hat der große Zuspruch und die Leichtgläubigkeit an einen direkten Verkehr von Sterblichen mit der Geisterwelt einen sehr bedeutenden Abbruch erfahren. Es ist deshalb für Künstler, welche sich mit ähnlichen geheimnißvollen Demonstrationen beschäftigen, nicht so leicht, ihre Darbietungen des mysteriösen Gewandes völlig zu entkleiden; sie sind vielmehr genöthigt, ihre Demonstrationen in einem gewissen mysteriösen Dunkel zu belassen. Diesen Standpunkt behauptete auch das Künstlerpaar Fly und Slade, indem es betonte, daß seine Leistungen hauptsächlich dem Zwecke dienen sollen, die Möglichkeit gewisser uns räthselhafter Vorgänge aus dem Gebiete des Gedankenlesens, der Mnemotechnik und geisterhaften Medien-Entfesselung öffentlich vor Augen zu führen und dadurch angenehm zu unterhalten, eine Erklärung derselben jedoch dem Publikum selbst überlassen bleiben müsse. Wie jedoch vorauszusehen war, bot fast keine Nummer des reichhaltigen Programms Gelegenheit zur Lüftung des Schleiers, welcher über den wirklich phänomenalen Darbietungen lagerte." Es ist wohl zu erwarten, daß das elegante und durchaus dezente Auftreten der Künstler sowie die Seltenheit derartiger außergewöhnlicher Vorführungen in unserem Orte das Publikum zu recht zahlreichem Besuche veranlassen wird.

— [Der M. G.-V. Liederfreunde] beschloß in seiner gestrigen Hauptversammlung, am 9. Februar einen Maskenball in den Sälen des Artushofes abzuhalten, wenn eine genügende Betheiligung von Masken vorauszusehen ist. Zu diesen Behuf soll in den nächsten Tagen bei den Mitgliedern eine Zeichnungsliste in Umlauf gesetzt werden.

— [Der hiesige Ortsverein der deutschen Kaufleute] (Hirsch-Duncker) hält am 2. Februar im Museum sein 1. Wintervergnügen ab.

— [Zur Beseitigung etwaiger Eisstopfungen] hat auch in diesem Jahre der Kommandirende General des 17. Armeekorps Kommandos des hiesigen Pionier-Bataillons Nr. 2 zu jeder Zeit und 8 Pontonhakets nebst Zubehör in Graudenz zum sofortigen Abtransport bereit gestellt. Die erforderlichen Hilfskommandos sind entweder beim Generalkommando in Danzig oder in dringenden Fällen bei dem genannten Bataillon direkt zu erfordern.

— [Die prächtige, milde Witterung,] die sich in den letzten Tagen bei uns eingestellt und Schnee und Eis innerhalb der Stadt beinahe verbannt hat, lockt täglich viele Spaziergänger ins Freie, die sich des allerdings etwas zeitigen Vorfrühlings erfreuen. Mit weniger zufriedenen Augen aber sehen Schlittenbesitzer, Eisbahnpächter und Brauereibesitzer in die Welt, da die warme Temperatur ihre Hoffnungen auf diesen Winter theils schon zu nichte gemacht hat, theils ganz zu zerstören droht. Wir befinden uns jedoch erst in der Mitte des Januar und bis zum offiziellen Abschluß des Winters fehlen noch beinahe neun Wochen, so daß man mit ziemlicher Sicherheit nach diesen hellen sonnigen Tagen auf eine nochmalige Wiederkehr der Schnee- und Eisperiode rechnen kann.

— [Durchgegangen.] Am gestrigen Tage gingen zwei vor einen leichten Spazierwagen gespannte Pferde in der Koppernikusstraße durch und rasten nach dem Bromberger Thor zu über den eingezäunten Platz vor dem Zirkusgebäude, wo das Gefährt zusammenbrach und die Thiere zum Stehen gebracht werden konnten.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 1 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] in der Breitestraße ein Lehrbrief, Taufzeugniß und Abmeldeschein auf den Namen des Stellmachers Theodor Preuß.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,90 Meter über Null.

Podgorz, 18. Januar. Die freiwillige Feuerwehr veranstaltet zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, den 27. d. Mts., im Lokale des Herrn Wysotzki einen Herrenabend.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Ich kenn' ein inhaltschweres Wort, — das macht den Menschen immerfort — viel Sorge, weil sie es zu Zeiten, — mehr, als ersprießlich überschreiten, — dies kleine Wörtchen heißt „Etat"; — den stellt man auf wohl hier und da — um wirthschaftlich zu operiren, — und ordnungsmäßig Buch zu führen. — Bunt ging es zu auf dieser Welt, — würd' kein Etat mehr aufgestellt, — drum muß im Großen wie im Kleinen — alljährlich ein Etat erscheinen. — Man überschlägt so dann und wann, — was man sich alles leisten kann, — macht sich die Kosten gegenwärtig, — und siehe der Etat ist fertig! — Zunächst beschäftigen sich gern — mit dem Etat die Reichstagsherrn, — es fordert die Etats-Verwaltung — enorme Thätigkeits-Entfaltung; — sie kritisiren den Etat, — und sagen „nein" und sagen „ja", — und reicht er nicht zur Schuldentilgung, — dann kommt fatale Nachbewill'gung — Wohin wir blicken weit und breit, — da ist's einmal der Zug der Zeit, — die Welt belastet all' ihr Haben — insonderheit durch Mehrausgaben; — sie wachsen gar zu schnell empor, — drum kommt es auch mitunter vor, — daß, was die Menschen leicht erbittert, — die Kasse etwas defizittert." — Das Defizit und der Etat — sie stehen heuer sich sehr nah, — denn vom Etat zum Defizite — gelangt man schon mit einem Schritte; — ein solcher Schritt ist leicht gethan, — drum wird und muß der Haushaltsplan — als wicht'ger Faktor uns erscheinen, — so ist's im Großen wie im Kleinen! — „Du überschreitest den Etat," — unmuthig spricht es der Papa — zu seinem Sohn, dem sorgenlosen — und etwas flotten Studiosen. — Gleichwohl schreibt der sehr bald nach Haus: — Ich kam schon wieder mal nicht aus! — Das findet nicht des Vaters Bill'gung, — doch trotzdem kommt die Nachbewill'gung! — Was im Etat nicht vorgesehn, — das soll man, wenn es geht, umgehn, — so spricht wohlweislich der Berather, — der sorgliche Familienvater. — Des andern Tags, es muß ja sein, — da ladet er Gesellschaft ein, — die Kostenrechnung wird bestritten, — doch der Etat ist überschritten. — So bleibt im Leben immerfort — Etat ein inhaltschweres Wort, — den Kaufmann führt sein Ueberschreiten — wenn's häufiger passirt zu „Pleiten". — Drum leg ich's einem Jeden nah, — geh niemals über den Etat; — Der Haushaltsplanes-Ueberschreiter — erfährt nur Kümmerniß.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Ueber die Liebhaberei des Kaisers für das Zeichnen erzählt die „Volksztg." im Anschluß an die neulich erwähnten Marinezeichnungen Nachstehendes: Auf einem Jagdausfluge hatte er auch einen bekannten Maler mitgenommen. Nach der Abendtafel sagte er zu demselben: Was wollen wir thun? Ich denke, so fügte er hinzu, wir zeichnen. Alsbald ging er auch ans Werk und der von diesem Vorschlag allerdings etwas überraschte Maler schickte sich verständlich gleicherweise an, demselben zu entsprechen. Nach einiger Zeit meinte der Kaiser, der sich an die Zeichnung einer Korvette gemacht hatte, daß es nach den mit der Jagd verbundenen Anstrengungen des Tages doch wohl gerathen sei, sich zur Ruhe zu begeben. Der Maler that dies denn auch. Nach einigen Stunden aber wurde er plötzlich von einem Diener geweckt, der ihm die Zeichnung überreichte, welche Kaiser, der aufgeblieben war, inzwischen fertiggestellt hatte. Als am andern Morgen der Maler über die wohlgelungene Zeichnung seine volle Anerkennung aussprach, erwiderte der Kaiser in liebenswürdigster, scherzhafter Weise: Sehen Sie, lieber X, wenn es mir mal schlecht gehen sollte, kann ich mich immer noch mit Zeichnen anständig ernähren.

* Was mitunter ein Pfennig werth ist? In Mgowo, Kreis Culm, wurde, wie man uns schreibt, vor längerer Zeit ein Fund von alten Münzen gemacht, lauter alte Pfennigstücke, die zur Untersuchung der Generalverwaltung der Museen in Berlin überschickt wurden. Herr Dr. Menadier, der Assistent der Museumsverwaltung in Berlin, hat die Münzen gehörig reinigen lassen und bei der wissenschaftlichen Untersuchung festgestellt, daß unter den etwa 60 Pfennigen 2 Stücke vertreten sind, die selbst das Museum nicht aufzuweisen hat. Er taxirt den Werth der beiden Pfennige auf 450 Mark. Da diese Stücke einen bedeutend höheren Werth in der Münzsammlung des Berliner Museums, als in der verhältnißmäßig kleinen Sammlung des Marienburger Schlosses haben, hat der Vorstand für Herstellung der Marienburg beschlossen, diese Stücke dem Museum geschenkweise zu überlassen und sich mit Abdrücken zu begnügen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Januar

Fonds: schwach.			18.1.95.
Russische Banknoten		219,75	219,65
Warschau 8 Tage		219,50	219,40
Preuß. 3% Consols		96,90	97,20
Preuß. 3½% Consols		104,70	104,70
Preuß. 4% Consols		105,90	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		96,60	96,80
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,70	104,75
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,10	69,10
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		102,00	102,00
Diskonto-Comm.-Antheile		205,90	206,50
Oesterr. Banknoten		164,25	164,30
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	139,50	140,50
	Loco in New-York	62½	62½
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	118,00	118,50
	Juni	118,50	119,00
Hafer:	loco	106-140	106-140
	Mai	114,75	115,25
Rüböl:	Jan.	fehlt	43,10
	Mai	43,30	43,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,90	51,60
	do. mit 70 M. do.	32,20	32,10
	Jan. 70er	36,60	36,40
	Mai 70er	37,70	37,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Januar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,25 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Januar 1895.

Wetter: leichter Frost.

Weizen: bei kleinem Angebot niedriger, klamme defekte Qualität schwer verkäuflich, 120 Pfd. bunt 115 M., 125 Pfd. hell 124 M., 130/32 Pfd. hell 128/29 M.

Roggen: bei kleinem Angebot unverändert, 122 Pfd. 106 M., 125 Pfd. 107 M.

Gerste: nur feine Qualitäten beachtet, mittlere Sorten schwer verkäuflich, feine, helle, mehlige Waare 120 bis 126 M., feinste theurer, gute Mittelwaare 105/15 M.

Hafer: gute reine Qualität 100/6 M., Mittelwaare 95/100 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. Januar. Die Wahl Faures macht hier einen vortrefflichen Eindruck. Die gesammte Presse bespricht dieselbe in zustimmender Weise. Die „N. Fr. Pr." schreibt, in der Entscheidung des Kongresses sei wieder einmal ein gesunder kräftiger Lebenstrieb des französischen Volkes zu spüren.

Rom, 18. Januar. Der Mörder des Oberstaatsanwalts in Mailand, Celli, beharrt auf alle Fragen des Untersuchungsrichters in tiefem Schweigen. Derselbe ist aus Monga gebürtig und heißt Bellochio. Als er an den Oberstaatsanwalt herantrat, hielt er mit der linken Hand das Bittgesuch, während die rechte Hand den Dolch versteckt hielt, mit dem er dem Oberstaatsanwalt die Schlagader durchschnitt. Die Behörde glaubt an einen persönlichen Akt, während die öffentliche Meinung den Mord als ein anarchistisches Attentat ansieht.

Paris, 18. Januar. Das „Journal officiel" veröffentlich das Dekret, wonach das zwischen dem Kongostaat und der französischen Regierung am verflossenen 14. August getroffene Uebereinkommen, welches die Begrenzung am Ubanghi gut heißt, von heute ab in Kraft tritt.

London, 18. Januar. Die Präsidentenwahl in Frankreich besprechend, billigt der „Standard" die Wahl Faures, welcher aber nunmehr die Kammer auflösen müsse. „Daily Telegraph" bezeichnet die Wahl Faures ebenfalls als eine sehr günstige.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 19. Januar.

Berlin. Die Abreise des Grafen Schuwalow, welche gestern Abend 11 Uhr erfolgte, gestaltete sich zu einer glänzenden Ovation, mehrere hundert Offiziere und zahlreiche Diplomaten waren erschienen. Der Kaiser, welcher ebenfalls anwesend war, überreichte der Gräfin ein prachtvolles Blumenarrangement und umarmte und küßte den Grafen zum Abschied.

Paris. Brisson hat die Kabinetsbildung abgelehnt, dieselbe wird wahrscheinlich von Bourgeois übernommen werden; die Kammer ist bis zum Mittwoch vertagt.

Rom. Die Kammer soll am nächsten Montag wieder einberufen werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gummischuhe ganz neue Sorten und Formen
Billige Preise. Qualität unübertroffen.
wie bekannt bei
D. Braunstein,
Breitestraße 14.

Buchführung
u. Comptoirfächer lehrt mündlich u. briefl. gegen Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Prospect u. Probebrief gratis.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen.
Am 24. Jan. cr. beginnen neue Curse. Gründl. Ausbildung. **H. Baranowski**, Culmerstr. 13, II.
Zu sprechen von 1—2 Nachm.

3000, 6000 u. 20,000 Mk.,
auch getheilt, zu vergeben durch
V. Hintz, Mellienstraße 66.

1 geeigneter Platz
von ca. ½ Morgen Größe mit Schuppen von 200—250 qm Flächeninhalt, möglichst in der Nähe des Bahnhofs Thorn, zu miethen resp. zu kaufen gesucht.
Offerten sub **C. 132** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wohnung für 120 Thaler **Seglerstr. 25.**

Wohnung, 4 Zim., helle Küche, Wasserleitung u. Klosett nebst Zubehör vom 1. April zu verm. **Bachestr. 6, II.**

Brief-Couverts
mit
Firmen- u. Adressen-Druck,
schöne Farben,
undurchsichtig,
gut gummirt,
liefert
schnell und billig
die Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse.

Kleine Wohnung vorne, III., p. 1./4. an ruh. Mieth. f. 240 Mk. **Breitestr. 21.**

Wohnung zu vermiethen.
C. Schaefer, Mocker, Thornerstr. 5.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt
COGNAC
* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „
zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme.
Gustav Grundmann, Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage
Brückenstraße 14
eine
Rindschlächterei
eröffnet habe.
Ich werde stets bemüht sein, nur beste Waare zu führen und bitte ich, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen.
Koscher Fleisch-Verkauf
vorläufig im Laden.
Hochachtungsvoll
Leopold Majewski, Fleischermstr.,
Thorn, Brückenstr. 14.

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.;
Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.**, Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 720 bei der Firma **Karl Neumer in Schönsee** folgender Vermerk in Spalte 6 eingetragen:

Die Firma ist durch Abkommen auf den Kaufmann **Konstantin Neumer in Schönsee übergegangen**; vergl. Nr. 940 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 940 die Firma **Karl Neumer Nachf. in Schönsee** und als deren Inhaber der Kaufmann **Konstantin Neumer in Schönsee** eingetragen.

Thorn, den 12. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 22. Januar cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

3 starke Arbeitspferde

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 19. Januar 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 22. Januar cr., Vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

150 Flaschen Cognac,
50 „ Portwein,
100 „ Ungarwein

zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Thorn, den 19. Januar 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Das Loos nur **1 Mark**, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark.

III. Gr. Lotterie

zum Besten der Kinderheilstätte in Salzungen.

Gewinne im Werthe von **166 666 Mark**

Haupttreffer **50000 Mark** i. W. v.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet

F. A. Schrader, Haupt-Agentur, HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Vom 1. Februar beginnt der neue

Zeichen- u. Zuschneidekursus.

Ich mache die Betheiligten ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die neuesten Schnitte zur Zeichnung gelangen.

Anmeldungen Vorm. von 9—12 Uhr, Nachm. von 3—6 Uhr nimmt entgegen

Frau J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin,
Kulmerstraße 11, 2 Treppen.

Gesuch!

Ein nüchterner, gebildeter Handwerker (Invalide), unverheirathet, sucht bei kleinem Gehalt als Verwalter oder Aufseher in einem Eisen-, Holz- oder ähnlichen Geschäfte von sofort oder später Stellung. Gefl. Offert. unter **C. 30** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Tischlergesellen

erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von G. Soppart in Thorn.

2 Lehrlinge

sucht zum sofortigen Antritt **Jasinski**, Fleischermstr., Elisabethstr. 24.

20 deutsche Familien

mit Scharwerker erhalten dauernde Stellung durch **W. Gniatczynski**, **Miethskomptoir**, Thorn **Strobandstr. 2.**

Eine junge Dame

sucht als **Buchhalterin** oder **Cassirerin** unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten unter **P. 100** in die Expedition dieser Zeitung.

Ein Mädchen verlangt Schillerstr. 12, II.

1 kräftige Amme weist nach Miethsfrau **Koboszynska**, Strobandstr. 8.

Ein junges Mädchen

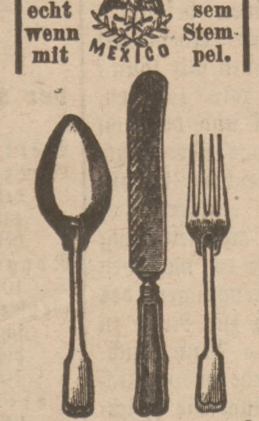
für ein Kind von 3 Monat **sofort** gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Saubere

Aufwärterin

wird verlangt **Mellienstr. 81.**





herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkte. Die **vereinigt. mexikan. Patent-Silberwaarenfabriken** sehen sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Die unterzeichnete Hauptagentur ist angewiesen worden, alle bei ihr lagernden Waarenvorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslöhne 2c. abzugeben.

Wir verschenken fast

solange der Vorrath reicht, an Jedermann

6 St. feinste mexikan. Pat.-Silber-Messer m. engl. Klinge
6 „ massive „ „ Gabeln a. ein. Stück gearbeitet
6 „ schwere „ „ Speiselöffel
6 „ elegante „ „ Kaffeelöffel
6 „ prachtvolle „ „ Dessertmesser m. engl. Klinge
6 „ massive „ „ Dessertgabeln aus einem Stück
1 „ schweren „ „ Suppenschöpfer
1 „ schweren „ „ Saucenlöffel
6 „ massive „ „ Messerbänke

also **44 Stück** zusammen, gegen eine geringe Vergütung v.

nur 15 Mark (früherer Preis 50 Mark.)

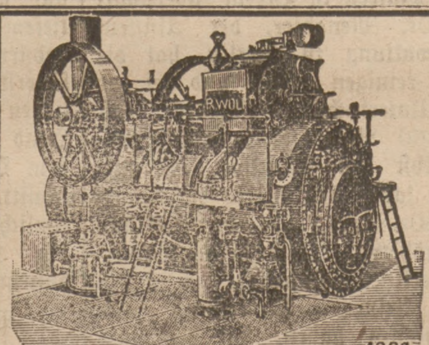
Das mexikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 44 Prachtgegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Aufträge werden nur gegen Postnachnahme od. vorherige Einsendung d. Betrages ausgeführt nur durch

Die Hauptagentur von **Nelken, Berlin N. 24,** Linienstr. 111.

Wenn die Gegenstände nicht conveniren, wird das Geld sofort zurückgezahlt, daher jedes Risico ausgeschlossen.

Fracht, Porto u. Verpackung wird nicht berechnet.



R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, leistungsfähigste, dauerhafteste und sparsamste Motoren für **Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.**

R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen** und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

*Vertreter: **W. Strehz**, Ingenieur, **Danzig**, Hundegasse 51.*

Allen Hustenkranken

seien zur Genesung angelegentlichst empfohlen:

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

ein Haus- und Heilmittel ersten Ranges gewonnen aus den bewährtesten Mineralquellen des weltberühmten Bades Soden a. T.

Jede Schachtel muß mit amtlicher Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes zu Bad Soden a. T. versehen sein. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen 2c. zum Preise von 85 Pf. per Schachtel.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Uhrenhandlung A. Nauck

Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Spezialgeschäft für **bessere Herren- und Damenuhren** in Gold, Silber und Weißmetall. Langjährige Garantien für den vorzüglichsten Gang dieser Uhren.

Größte Auswahl in **Uhrketten** und **Kettenanhängern.**

Auswahlsendungen nach außerhalb franco gegen franco.

Wäsche z. waschen u. plätten w. angenommen **Brückenstraße 24.** Manstein

Vertreter-Gesuch.

Für den Verkauf eines bedeutenden chemischen Produktes in **Thorn u. Distrikt** wird ein **tüchtiger Vertreter** gesucht, der bei Droguisten, Apothekern, sowie in der Gährungsindustrie gut eingeführt ist. Gefl. Anerbieten mit Angabe der Referenzen unter **C. H 154** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erbeten.

1 gr. u. 1 kl. Wohnung z. v. Hundegasse 2 **H. Kraut**

Laden, kleine Wohnung zu vermiethen. **S. Blum**, Culmerstr. 7, 1 Trp.

Kl. Wohnung nebst Zub. vom 1. April billig zu verm. **Gerechtestr. 9**, 2 Tr. n. v.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Vermiethete Wohnungen sind sogleich abzumelden, wosonst dem Vermiether die ganze Annoncengebühr zur Last fällt.

Miethscontracte des Hausbesitzer-Vereins sind von Mitgliedern bei Herrn Kaufmann **Gehrke**, Culmerstr., zu haben.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zim.	Preis
Coppernikusstr. 3	1. Et.	7 Zim.	1350 Mk.
Schillerstr. 8	1. Et.	5 „	850 „
Schulstr. 20	2. Et.	5 „	750 „
Baderstr. 7	3. Et.	5 „	550 „
Brückenstr. 4	2. Et.	4 „	600 „
Neustädt. Markt 25	2. Et.	4 „	500 „
Breitestr. 21	2. Et.	4 „	450 „
Strobandstr. 6	3. Et.	4 „	442 „
Baderstr. 19	2. Et.	4 „	900 „
Gerberstr. 23	2. Et.	4 „	750 „
Mellienstr. 76	1. Et.	3 „	280 „
Schulstr. 20	2. Et.	3 „	500 „
Baderstr. 22	1. Et.	3 „	450 „
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360 „
Gerberstr. 13/15	parterre	3 „	330 „
Mellienstr. 96	hochparterre	2 „	300 „
Baderstr. 26	3. Et.	2 „	240 „
Jakobsstr. 17	3. Et.	2 „	200 „
Baderstr. 22	3. Et.	1 „	108 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „ mbl.	40 „
Strobandstr. 20		4 „ mbl.	20 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „ mbl.	20 „
Strobandstr. 20	parterre	2 „ mbl.	25 „
Gerberstr. 18	1 bewohnb. Keller		75 „
Gerberstr. 18	1 bewohnb. Keller		100 „
Brückenstr. 4	Comptoir		200 „
Mellienstr. 89	Burschengel., Pferdestall		150 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „
Schul-Mellienstr. 93	3 gr. Zim. u. Zub.		

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

findet

am 27. Januar 1895, Nachmittags 3 Uhr,

ein



im **Artushofe** statt.

Preis des Gedecks: 3,50 Mark.

Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen **bis 25. d. Mts., Abends**, im **Artushofe** aus.

Boethke, Professor und Stadtverordneten-Vorsteher. **Dobberstein**, Postdirector. **Dous**, Telegraphendirector.
Frost, Dechant. **Gnade**, Bank-Director. **Guntemeyer**, Kreisdeputirter.
von Hagen, Generallieutenant und Kommandant. **Hausleutner**, Landgerichts-Präsident. **Dr. Hayduck**, Gymnasial-Director.
Koch, Regierungs- und Baurath. **Dr. Kohli**, Oberbürgermeister. **Krahmer**, Landrath.
Dr. Lindau, Sanitätsrath. **May**, Wasserbauinspector. **Nischelsky**, Erster Staatsanwalt.
Reimann, Steuerrath. **Scheda**, Justizrath. **Herm. Schwartz**, Präsident der Handelskammer.
Vetter, Superintendent. **Wegner**, Kreisdeputirter.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:

Herrenabend

im Locale des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonnabend, den 26. Januar cr., Abends 8 Uhr:

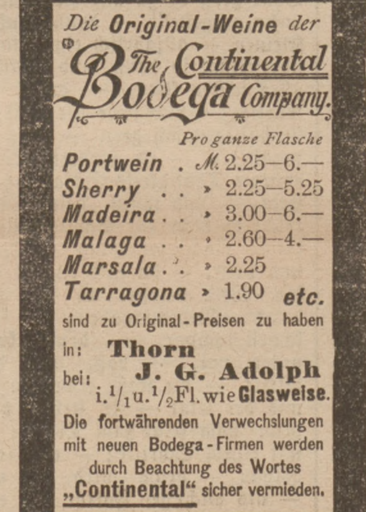
Ordentliche

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Geschäftsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
4. Wahl von 2 Kassenprüfern.

Der Vorstand.



Täglich frische Tafelbutter

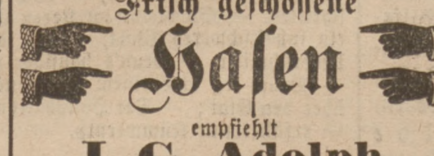
empfiehlt **Haase**, Gerechtestr. 11.

Scharnauer Meiereibutter

kostet jetzt das Pfund **Mk. 1,10.**

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr.

Frisch geschossene



empfiehlt

J. G. Adolph.

Selbst für den Misstrauischsten überzeugend.

Daß der von W. H. Zickenheimer erfundene und fabricirte rheinische

Trauben-Brust-Honig

bei **Katarrhen** wie **Husten** und **Heiserkeit** von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.

Berleburg in Westphalen.

Gräfin zu Sayn Wittgenstein.

Der aus edelsten Weintrauben bereitete rheinische Trauben-Brust-Honig, seit 27 Jahren bei allen und jeden Erkältungsleiden unübertroffen bewährt, ist echt zu haben unter Garantie à Fl. 0,60, 1, 1½ und 3 Mark in Thorn bei **Anders & Co.**, Droguenhandlung, Brückenstraße 18 und Breitestr. 46.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstr. 38.

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.

Artushof.

Sonntag, den 20. Januar cr.:

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

NB. Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 20. Januar cr.:

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Zur Aufführung kommen u. A. die Ouverturen: „Ruy Blas“ und „Die weiße Dame“. Große Fantasie aus „Don Juan“ und Zigeunerweisen für Violine-Solo von Sarasate.

Das II. Sinfonie-Concert

findet

Donnerstag, den 24. d. Mts.,

statt.

Artushof (Grosser Saal).

Mittwoch, 23, u. Donnerstag, 24. Januar Abends pünktlich 8 Uhr:

Zweimal. Gastspiel des Künstlerpaares

FLY UND SLADE

zuletzt Breslau „Neue Börse.“

Psychologische Studien. Spiritual-Manifestationen. Enthüllungen aus der 4. Dimension. Sensation. Vorführungen auf dem Gebiete des Gedankenlesens. Gedanken-Uebertragung in fast unglaublicher Vollendung. — Mnemotechnik, Somnambulismus.

Billets im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung v. **F. Duszynski. Sperrsitze: Vorderreihen 2 Mk., hintere Reihen 1,50 Mk., Nichtnummerirte Sitze 1 Mk., Stehplätze 50 Pf.**

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, Nachmittags 3 Uhr:

Gr. Concert.

Entree für Erwachsene a Person 25 Pf. Kinder bis zu 10 Jahren 15 Pf. Spiegelglatte sichere Eisbahn. Um zahlreichen Besuch bittet

A. Jamma.

Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Diejenigen Herren, welche sich an der **Besichtigung des Städtischen Museums** durch den Direktor des Provinzial-Museums zu Danzig, Herrn Professor **Dr. Conwentz**, betheiligen wollen, werden gebeten, am **Sonntag, den 20. d. Mts., 12 Uhr Vormittags** pünktlich im Städtischen Museum zu erscheinen.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 20. Januar 1895:

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Kostbar.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Kollekte für den Pfarrhausbau in Neukrug.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt“.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 17 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Sonntag, den 20. Januar 1895.

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann.**

16.) (Fortsetzung.)

Hubert begriff diesen Ausbruch und diese jähe furchtbare Wendung nicht. Er glaubte an ein körperliches Unwohlsein, das Georg nach den Erregungen dieses Tages befallen haben mochte, und eilte auf ihn zu, um ihm behülflich zu sein. Da hatte sich Georg schon wieder aufgerafft. Er machte eine abweisende Bewegung und stand auf. Seine Brust ging heftig unter schweren Athemzügen auf und nieder. Er sah aus, als wollte er ins Freie stürzen, aber er blieb. Die beiden Hände um eine Stuhllehne geklammert, halb von Hubert abgewandt, blieb er stehen. Ein furchtbarer Kampf schien in seinem Innern zu toben.

„Was hast Du?“ fragte Hubert indeß, „ist Dir nicht wohl? Du hast heute einen großen Tag gehabt — ich hörte davon, alle Welt spricht ja von Deinem Sieg. Und dann — die Entdeckung. Es hat Dich übermannt, nicht wahr? Armer, lieber Kerl! Wenn ich doch einmal etwas recht Großes Dir zu Liebe thun könnte! Wenn ich doch einmal ein recht schweres Opfer für Dich bringen könnte! Statt dessen —“

Ganz langsam hatte Georg ihm sein Gesicht wieder zugedreht, ein kalkweißes, todtestrauriges Gesicht, in dessen Augen noch immer das Entsetzen dieser letzten Minuten sich spiegelte. Seine Lippen öffneten sich zum Sprechen und es war, als ob er sagen wollte: „Das kannst Du, Hubert! Gerade jetzt kannst Du's — in dieser Stunde. — Thu's! Verzichte! Du giebst mir das Leben wieder, wenn Du es thust!“ Aber er sagte es nicht. Nur einen tiefen Athemzug that er und dann fragte er mit klangloser Stimme:

„Du liebst Petra Amberg?“

„Fragst Du noch? Wen könnte ich sonst meinen? Bei wem könnte Deine Fürsprache mir von Nutzen und sogar nothwendig sein?“

„Du hast recht, bei wem sonst?“ Es kam ganz langsam und müde von Georgs Lippen.

„Ich dachte, Du wüßtest es längst,“ sagte Hubert erstaunt.

„Ich? Nein! Ich wußte gar nicht, daß Ihr Euch kennt.“

Hubert lachte. „Nun, weißt Du, mit dem Kennen, das ist so eine eigene Sache. Vorgestellt sind wir uns eigentlich nie. Wir haben uns einmal zufällig im Garten getroffen, als ich den Direktor dort suchte, und gleich bei der ersten Begegnung hatte sie mir's angethan — das wirst Du begreifen können. Seither bin ich öfters hinübergegangen — wenn ich sie dort wußte, und der Alte abwesend war. Verstehst Du? Und so ist es denn gekommen! Einmal — erinnerst Du Dich noch? — einmal hättest Du uns beinahe ertappt. Damals war ich übrigens riesig eifersüchtig auf Dich, begreifst Du das? Ueberhaupt hab' ich ja Ursache genug dazu. Denn eigentlich spricht Petra nur von Dir — was Du für ein ausgezeichneter Mensch bist u. s. w. Und da stimm' ich natürlich immer zu, weil sie ja recht hat, aber im Grunde wurmt es mich doch. Man mag das Weib, das man liebt, doch nicht immer von einem Andern schwärmen hören. Aber ich weiß jedenfalls, daß Du Alles über sie vermagst, und das ist mir für den Augenblick von größtem Werth. Wenn Du ihr sagst, daß sie mich heirathen darf, dann glaubt sie es, das steht fest, und sonst wird's vielleicht sehr schwierig sein, sie davon zu überzeugen. Denn wenn sie mich auch liebt — darüber ist ja, glaube ich, kein Zweifel — sie hat doch ein gewisses Mißtrauen gegen mich — oder ist's Furcht? Oder was sonst? Ich weiß es nicht. Und das kann nur Deine Fürsprache beseitigen.“

„Darüber ist also kein Zweifel,“ wiederholte Georg mechanisch, „nun, das ist die Hauptsache. Und der Direktor?“

„Der Alte weiß bis zur Stunde gar nichts. Der weiß nicht einmal, daß wir uns kennen. Vor dem habe ich Angst. Das wird einen harten Strauß geben.“

„Amberg ist ein vortrefflicher Mensch, und was mehr sagen will: er ist ein ungewöhnlicher Mann.“

„Ja, ja, gewiß. Aber eben vor den vortrefflichen Männern habe ich so ein gelindes Mißtrauen. Mustermenschen sind mir immer ein Greuel gewesen. Du mußt mir das schon verzeihen — bist ja selbst einer. Aber mit Dir läßt sich reden. Mit dem alten Amberg aber —“

„Mit dem wird sich auch reden lassen.“

Hubert seufzte: „Na, wollen's hoffen. Ich selbst möchte es allerdings nicht versuchen. Und übrigens, wer kann es dem Manne denn verdenken, wenn er für seine einzige Tochter eine etwas standesgemäßere Partie wünscht? Ich an seiner Stelle, ich würde den unverschämten Junker Habenichts, der noch kaum sein Unterkommen gefunden hat und überdies ein höchst unzuverlässiger und liederlicher Bursche ist, einfach zum Tempel hinausjagen, wenn er sich unterstehen sollte, seine Augen zu der Tochter seines reichen Brodherrn zu erheben. Ich bin objektiv genug, es also auch bei jedem Andern zu begreifen. Aber vielleicht bringst Du ihn dazu, daß er Ja und Amen sagt. Erst muß natürlich Petra einwilligen, dann wird er schon weniger schwierig sein, der Alte. Weiberthränen und Deine berühmte forensische Beredtsamkeit — darauf baue ich. Schließlich, wenn man's recht überlegt — sag' mal: der Alte kann doch wirklich gar nichts Besseres thun, als mich zu seinem Associé und späteren Nachfolger zu machen. Einen Sohn hat er nicht, auf Geld braucht er nicht zu sehen. Ein interessanter Kerl bin ich bei alledem doch und einer, der sich sehen lassen kann. Also! Man muß jeder Sache nur die richtige Wendung geben, was?“ Und er lachte ausgelassen hinterdrein. Er schien in dieser letzten Stunde überhaupt wieder ganz ein anderer geworden zu sein.

Aber gerade das war's, was Georg peinvoll berührte. Er fühlte, daß er allmählich dabei sein Mitleid mit Hubert einbüßen werde. Und das wollte er nicht, das um keinen Preis. Er stand auf. Wieder hob sich seine Brust unter tiefen Athemzügen. Dann sagte er: „Es ist sehr spät geworden. Wir müssen jetzt Beide Ruhe haben. Ich will gehen. Und morgen sprechen wir das Alles zu Ende. Du wirst begreifen, daß es etwas viel ist für einen zerarbeiteten Kopf, was heute auf mich einstürmt.“

Hubert nickte. „Freilich, freilich,“ sagte er gutmüthig. „Armer Kerl! Nach solchem Tage solche Nacht! Und es eilt ja auch nicht so, nun wir uns über die Hauptsache klar geworden sind. Nur — sag' mal: Du hast noch gar nicht davon geredet —. Diese infame Geschichte mit dem Wechsel. Wir müssen uns darüber doch auch noch klar werden. Es war eine Niederträchtigkeit, das gebe ich zu, — überhaupt gebe ich Alles zu, aber es kam so, weißt Du, — es war so die einzige Rettung —. Nun, jedenfalls ist's geschehen. Aber wie bringen wir's jetzt wieder aus der Welt? Das ist die Frage.“

Georg war roth geworden. Es war, als ob ihn an Huberts Stelle die Scham überfiele, während Hubert selbst eher nur mit einer peinvollen Verlegenheit zu kämpfen schien. „Goldenberg war heute bei mir,“ sagte er mit gesenkter Stirn, denn er mochte Hubert nicht ansehen.

„Konnt's mir denken,“ murmelte dieser. „Morgen ist Verfalltag. Hab's nicht vergessen. Und daß Goldenberg sich vorher vergewissern würde, war auch vorauszusehen. Heute wär's also Zeit gewesen, sich heimlich davon zu stehlen, oder mir —, nun, das ist vorüber. Wenn man einen Menschen findet, wie Dich —, aber was soll nun werden? Kannst Du den Wechsel überhaupt einlösen?“

„Er muß eingelöst werden. Sollte ich Goldenbergs Schuldner bleiben?“

„Natürlich nicht, natürlich nicht. Aber — Du bist also in der Lage —?“

„Ich muß das Geld beschaffen, so oder so.“

„Armer Kerl! Bringst Dich am Ende auch noch in eine prekäre Lage dadurch, was? Ich habe wirklich unverantwortlich an Dir gehandelt. Na, laß, ich mache Alles wieder gut, wenn ich erst einen reichen Schwiegervater habe! Merkwürdig übrigens, daß Du nicht mehr Geld machst. Bist doch ein extraordinärer Anwalt, wie ich höre. — Der Wechsel wird also morgen zerrissen, nicht wahr? Und dann ist die ganze Geschichte aus der Welt! Gott sei gelobt!“

„Wenn Niemand sonst darum weiß.“ Georg hatte seine Augen zum ersten Male wieder auf Huberts Gesicht gerichtet, und ein schmerzlich forschender Zug lag darin.

„Niemand — das heißt“ — Hubert kaute an seinem Schnurrbart. „Ich muß Dir leider gestehen: dies Weib, der Goldkopf. — Na, Du begreifst, oder eigentlich begreifst Du nicht, denn ein hypersolider Kerl, wie Du, hat ja doch nicht die rechten Begriffe von so etwas. — Also kurz: in einer zärtlichen Stunde hab' ich's ihr gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Sturm auf dem Tanganika-See.

Ostafrikanische Skizze von **Paul Reichard.**

(Nachdruck verboten.)

Während zwei Tagen fuhr ich mit der von mir als Kutter aufgetakelten arabischen Dau, der damals im Jahre 1885 noch belgischen Station Karema gehörend, an der Westküste des Tanganika entlang, um am dritten Tage an geeigneter Stelle über den See hinüber zu gehen. Die erste Nacht hindurch segelnd und rudernd, hatten wir endlich gegen Morgen unser Lager erreicht. Wir schlugen dasselbe an einer Bucht auf, welche von Felsen und bewaldeten Höhen eingeschlossen, bei gutem Ankergrund einigen Schutz gegen Wind und Wellen bot. Von den Abhängen stürzten drei Bäche über Felsgestein rauschend in den See. Dichter üppiger Urwald, aus dem die Stimmen zahlreicher Vögel erklangen, umsäumten die Bachufer.

Es war zur Regenzeit; und weil den ganzen Tag über Windstille herrschte, so waren wir, ich und meine Bootsleute, Neger von der Küste und aus dem Innern, im Ganzen unserer zwölf, genöthigt, auf den Wind zu warten. Die erzwungene Ruhe war uns allen nicht unwillkommen, denn die letzten Tage hatten mancherlei Anstrengungen gebracht.

Nach eingenommenem Mahle, welches der schwarze Koch, wie stets, wenn er bei guter Laune war, vorzüglich bereitet hatte, warf ich mich im Schatten eines weidenartigen Baumes auf mein Feldbett und ließ mich vom Rauschen der Bäche und dem leisen Plätschern der Wellen in Schlaf lullen. Meine Schwarzen durchstöberten inzwischen, wie es ihre Gewohnheit, das Gehölz und suchten — was, das wußten sie selbst nicht. Lebensmittel und Holz standen ihnen im Ueberfluß zu Gebote.

Gegen Abend überzog sich der Himmel, ein leiser Regen rieselte herab, aber der Wind wollte sich nicht einstellen. In der Nacht ließ uns das Geschrei der Nachtaffen nicht zur Ruhe kommen. Als gegen Morgen, etwa um 3 Uhr, der Landwind einzusetzen begann, ließ ich schnell zusammenpacken, alles im Schiff verpauen und mit geblähten Segeln stießen wir in der Dunkelheit von der Küste ab, die wir im wallenden Nebel und im Getreibe der tiefgehenden Wolken bald aus den Augen verloren. Nach dem Schiffskompaß hielten wir gerade nach Osten. Es war rauh und kühl, häufige Regenschauer machten die Lage noch ungemüthlicher. Während zwei bis drei Stunden kamen wir in der scharfen Landbrise ein gutes Stück vorwärts. In dem schweren Gewölk wurde später hier und da die Morgendämmerung als grauer Lichtschimmer bemerkbar. Ein schweres Gewitter zog herauf. Blitz auf Blitz zuckte durch die dämmrige Dunkelheit und klatschender Regen durchnäßte uns bis auf die Haut. Die Schwarzen waren vor Kälte fast erstarrt, und ich selbst wünschte mir in meiner leichten Kleidung ein wärmendes Feuer. Der Wind, jetzt von Norden kommend, wurde immer stärker, der Seegang immer hohler. Wir mußten reffen, hatten aber immer noch gute Fahrt. Da setzte mit gewaltigem Hagel eine heftige Böe ein, ein furchtbares Gewitter, das dritte, ging über uns hinweg, der Donner rollte ununterbrochen, die einzelnen grell leuchtenden Blitze waren kaum mehr zu unterscheiden. Wir waren mitten in einem Sturme. Ich wies die vor Angst und Kälte zitternden Bootsleute an ihre Plätze, ließ die Ruder klar machen und fragte, ob das Tauwerk in Ordnung sei und nicht wieder, wie schon so oft, Knoten in das Falltau geschlungen seien. Tajari sote, bana (alles klar, Herr!) war die Antwort. Meinen Posten am Steuer durfte ich nicht verlassen. Es war kein Zweifel, das Zentrum des rasenden Sturmes ging über uns fort, ein kritischer Moment stand uns bevor, denn plötzlich trat Windstille ein. Vom Wellengang geschaukelt, fuhr das schlaffe Segel klatschend hin und her, von allen Seiten drangen kurze schäumende Wellen auf das Fahrzeug ein. Ein strömender, wolkenbruchartiger Regen machte es unmöglich, Gegenstände an den Vordersteven der nur dreizehn Meter langen Dau zu erkennen. Schuscha Tanga upesi upesi (Schnell, schnell die Segel herunter!) kommandirte ich, alle waren zur Hand. Aber — das Falltau war nicht zu lösen, die Neger hatten richtig einen Knoten beim Umlegen um die Belagnägel geschlungen und alle Mühe, ihn zu lösen, war vergebens. Da geschah, was ich befürchtet hatte, wir hatten das Sturmzentrum passirt. Der Wind sprang um und mit aller Wucht traf er, von Süden kommend, das Segel. Mit einem lautem Knall schlug es herüber nach der Leeseite und der Mann, welcher die Schoot gehalten, flog in weitem Bogen in die schäumenden sprudelnden Wellen hinaus. Ueberschlagend hatte der mehr wie armdicke Baum den Kopf eines Negers mit aller Wucht getroffen, daß es einen dumpfen Ton gab, doch nicht einmal ohnmächtig wurde der Brave. Der Schädel eines Weißen wäre unfehlbar zersprungen. Im nächsten Augenblick lag das Boot auf der Leeseite im Wasser und im mächtigen Schwall strömten die Fluthen herein. Noch eine oder zwei Sekunden und wir waren rettungslos verloren. Ich war aufgesprungen um nach vorne zu eilen. Da faßte noch zum Unglück der arabische Steuermann die Ruderpinne und hielt das Schiff im Wind. Ich hatte in diesem Augenblick höchster Gefahr mit dem Leben abgeschlossen. Da gelang es mir, mit einer geradezu übermenschlichen Anstrengung den mit zwei großen Eisenschrauben am Mast befestigten Belegpflock abzureißen, der Knoten des Falltaues löste sich, ich riß das Segel herunter, das Schiff richtete sich wieder auf, wir waren gerettet. Hochaufathmend fühlte ich mich dem Leben wiedergegeben. Dies Alles vollzog sich in einer einzigen Minute, für mich freilich war sie eine Ewigkeit. Glücklichweise hatte sich der Wind fast ganz gelegt, die Wellen drangen zwar noch auf uns ein und schlugen über Bord, allein die Gefahr war beschworen. Das Schiff war halb mit Wasser gefüllt, der Bootsrand ragte kaum noch zwei Spannen hoch über Wasser.

Nun konnte ich erst meine Aufmerksamkeit meinen Leuten zuwenden. Sie hatten vollständig den Kopf verloren. Die meisten lagen sprachlos auf dem Rücken auf den Ruderbänken und ließen wie leblos ihre Beine herabbaumeln, so daß man glauben konnte, ein Blitzstrahl habe sie getroffen. Andere schlugen in höchster Aufregung wie Affen mit den Händen auf die Ruderbänke, einige hüpften im Wasser des Schiffes umher und bissen sich mit schrecklicher Grimasse in den Zeigefinger. Der Mann, der bei dem Unfall ins Wasser geschleudert worden war und den ich verloren geglaubt, plätscherte lustig in den Wellen, sich an der langen Schoot haltend, die er nicht los gelassen hatte, suchte er sich an Bord heranzuziehen. Der Mann, dem der Baum an den Schädel getroffen, rieb sich den Kopf und kühlte ihn mit Wasser. Die Wangamnasi und einige Wasuaheli von der Küste thaten ihrem Msimu (Fetisch) laut Gelübde. Unter Anrufung ihrer Mutter schrieen sie auf und gelobten, der eine ein Rind, andere Ziegen und Hühner zu opfern, wenn sie aus dieser Gefahr glücklich entronnen sein würden: Sie haben später all' ihre Gelübde gehalten. Wie eine Reaktion kam es jetzt über mich und ich mußte über die komischen Szenen lachen, trotzdem wir alle noch eben an der Pforte des Todes gestanden hatten. Nach und nach beruhigten sich alle wieder. Der in das Wasser gefallene Mann wurde hereingeholt und nun hieß es arbeiten, um das Fahrzeug wieder flott zu machen. Von Kälte starr gingen wir daran, das Wasser auszuschöpfen — eine Arbeit, die beinahe zwei Stunden in Anspruch nahm. Der Wind hatte sich vollkommen gelegt und wir mußten rudern, was keine kleine Sache war, da wir von jedem der beiden Ufer etwa dreißig Kilometer entfernt und zudem während des Sturmes weitab getrieben waren. Zu allgemeiner Befriedigung klärte sich der Himmel auf, aber der Wind wollte sich nicht einstellen. Wir öffneten Kasten und Kisten zum Trocknen und ununterbrochen rudernd erreichten wir die Ostküste des Tanganika am Morgen. Unglücklicher Weise an einem Felsgestade, an dem nirgends ein Platz zum Ankern gefunden werden konnte. Noch eine weitere Stunde fuhren wir die Steilküste entlang, befestigten dann das Schiff im tiefen Wasser an Felsgestein, an ganz offener Stelle. Todtmüde sanken wir aufs Lager, ohne etwas genießen zu können, weil wir nicht an Land gehen konnten und Niemand im Stande war, Feuer anzuzünden. Der Koch hatte obendrein in seiner gestrigen überguten Laune das für den andern Tag bestimmte Huhn und Brot gegessen und so mußte ich mit meinen Leuten hungern. Der Schlaf wollte sich aber bei den kurz schaukelnden Bewegungen des Schiffes nicht einstellen. Zudem mußte ich immer wieder nachsehen, ob die Wache auch wirklich das Schiff mit der Stange von den Felsen abhielt, sonst wäre es bei dem leichten Seegang schließlich doch noch zerschellt. Erst der aufkommende Landwind befreite uns aus der unangenehmen Lage.

Nach zwei Tagen Küstenfahrt erblickten wir in frühester Morgenstunde die gleich einem Fort auf einem Hügel liegende Station Karema. Widrige Winde spielten uns aber nochmals einen Streich, so daß wir erst am Abend die vor uns liegenden unpassirbaren Lagunen und Sümpfe umschifft hatten und auf der Rhede einlaufen konnten.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Kämmerer's Fettseife No. 1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1895 haben wir folgende **Holzverkaufs-Termine** anberaumt:

1. **Sonnabend, den 19. Januar, Vorm. 11 Uhr** im **Janke'**schen Oberkruge zu Pensau,
2. **Montag,** „ **21.** „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
3. „ „ **11. Februar,** „ „ „ „ **Janke'**schen Oberkruge zu Pensau,
4. „ „ **25.** „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
5. „ „ **4. März,** „ „ „ „ **Schwanke'**schen Kruge in Renczkau.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Aus dem Einschlage 1893/94 (nur Kiefer)

a) Guttau: ca. 300 rm Kloben, 80 rm Spaltknüppel, 900 rm Stubben und 100 rm Reisig III. Cl. (Strauchhaufen),

b) Steinort: 300 rm Kloben, 1000 rm Stubben und 200 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen);

II. Aus dem Einschlage 1894/95 (nur Kiefer)

a) Barbarken: 1. **Bauholz:** Jagen 38 und 52 (Schläge), ca. 200 fm, sowie Bohlstämme und Stangen I.—IV. Cl. und Baumpfähle;
2. **Brennholz:** Jagen 38, 52 (Schläge), 40, 41 (Durchforstung), sowie Totalität:
ca. 800 rm Kloben, 200 rm Spaltknüppel, 400 rm Stubben, 600 rm Reisig II. Cl. (4—7 m lange, theils grüne (Jagen 40, 41), theils trockene Stangenhaufen);

b) Ollek: 1. **Bauholz:** Jagen 70a, 81c und 83c ca. 100 fm, sowie Bohlstämme und Stangen I.—IV. Cl.;
2. **Brennholz:** Jagen 64b, 70b, 81c, 83c (Schläge), ca. 600 rm Kloben und Spaltknüppel, 300 rm Stubben,
Totalität: 900 rm Reisig II. Cl. (4—6 m lange, meist trockene Stangenhaufen), 60 rm Reisig III. Cl. (Strauch);

c) Guttau: 1. **Bauholz:** Jagen 79: 786 Stück mit 477,19 fm,
„ 83: ca. 600 Stück mit 400 fm;
2. **Brennholz:** Jagen 78, 81, 83 (Schläge), ca 900 rm Kiefern-Kloben und Spaltknüppel, 900 rm Stubben und 200 rm Reisig I. Cl.
Ferner: Totalität: alle Sortimente;

d) Steinort: 1. **Bauholz:** Jagen 103a ca. 60 Stück Bauholz mit 30 fm;
2. **Brennholz:** Jagen 103 (Schlag), 100 rm Kloben und Spaltknüppel, 60 rm Stubben und 20 rm Reisig I. Cl., Jagen 112, 130 und 132 (Schläge), ca. 350 rm Kiefern-Stubben und 50 rm Reisig I. Cl., Jagen 106 ca. 150 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen), Jagen 113, 114 und 116 ca. 200 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen).

Thorn, den 10. Januar 1895.

Der Magistrat.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Die **Hergabe von Räumlichkeiten** für das diesjährige Ersatz- und Oberersatzgeschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Decimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Freitag, den 25. Januar d. J.,
Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Locale hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 3. Januar 1895.

Der Landrath.
Krahmer.“

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 15. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung **der Chausseegeld-Erhebung** auf der der Stadt Thorn gehörigen Culmer **Chaussee** auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898, eventuell auch auf 1 Jahr, haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 24. Januar 1895,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 600 Mark und ist vor dem Termin in unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 9. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 2. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe, sowie Grundrenten, Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w.** sind zur Vermeidung der Klage **binnen 8 Tagen** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 17. Januar 1895.

Der Magistrat.

1000 Mark!

Wer **borgt** auf eine Lebensversicherungspolice von 3000 Mk. einem unverheiratheten, fest angestellten Beamten obige Summe? Gefl. Off. unt. **X. 6** in die Exp. dies. Ztg.

Zum Verkauf

stehen **6 gute Arbeits-Pferde,** auch **Kühe,** billig bei

Nowak, Inowrazlaw, Heiligegeiststr. 24.

Zum Ankauf von

Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen

zum Abbruch

empfiehlt sich **J. Moses, Bromberg,**
Röhren-, Eisen- und Maschinenlager.
Locomobilen, Reservoirs, Transmissionen stets vorräthig.

Sägespähne, Brennholz und Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.

Leicht faßlicher

Klavierunterricht

wird billig ertheilt

Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

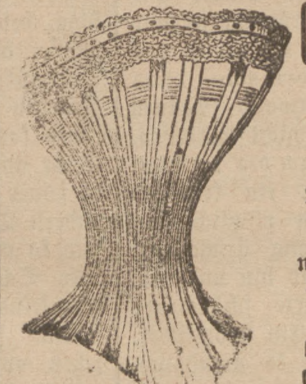
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Stoffhandschuhe

aus d Oberfrohnaer Stoffhandschuhfabrik
E. R. Quellmalz jr., Oberfrohna.



Nur käuflich bei:
S. David, Thorn, Breitestrasse 14.



Corsets

neuester **Mode,** sowie **Geradehalter.**
Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften.
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Ueber 10000

Winter-Ueberzieher von 9,00 Mk. an,
8000 Herren-Anzüge „ 10,00 „ „
12000 Herr.-Jaquetts „ 4,00 „ „
4500 Herren- u. Knaben-Mäntel und Reiseröcke von 5,00 Mk. an,
6000 Paar Stoffhosen und Englischleder-Hosen,
Schlafröcke, Damen- und Mädchen-Mäntel, Jaquetts, Jagdwesten
spottbillig,
Kleiderstoffe, Flanelle, Tücher, Wollwäsche, Bettwäsche, Leinewand, Gardinen, Teppiche, Hemdentuche u. s. w.

Grösstes Lager!
Billigste Einkaufsquelle!

H. Gottfeldt,
Thorn, Segler-Strasse.

Empfehle mein **reichhaltiges**

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.**

Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.

Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, **Mauerlatten, Fussbodenbrettern,** besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
eichenen Brettern und Bohlen
prima Waare für Tischler,
Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.
Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung

---

Eine halbe Million im glücklichsten Fall.

Grosse Trier-Geld-Lotterie

110000 Loose mit 17265 auf 2 Ziehungen vertheilten Gewinnen u. einer Prämie.

Haupttreffer: 300000, 200000 ev. 500000 Mark,
100000, 50000, 40000, 30000, 25000, 15000, 10000 etc. M.

1. Ziehung in Berlin am 14. und 15. Februar 1895.

Zu Planpreisen incl. Reichsstempel empfehle und versende:

Original-Loose für erste Ziehung gültig				**Original-Vollloose** für beide Ziehungen gültig			
1/1	1/2	1/4	1/8	1/1	1/2	1/4	1/8
zu 17.60	8.80	4.40	2.20 Mark	zu 35.20	17.60	8.80	4.40 Mark

Der Einsatz für die II. Kl. ist derselbe. — Diese Preise sind d. Einsätze für I. u. II. Kl.

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) **Unter den Linden 3.**

Gefl. Bestellungen erbitte ich mir durch Postanweisung, auf deren Coupon die Bestellung und Adresse deutlich zu schreiben ist.

Für Porti u. die beiden Gewinnlisten sind 50 Pf. beizufügen.
Ausführliche Pläne versende gratis u. franco.

Meininger 7 Gulden-Loose

Ueberall gestattet!

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.

Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 Mk. als auch kleinere Antheile 1/100 a 1.50 1/50 a 3.— 1/20 a 7.50 1/10 a 15.— 1/5 a 30.— ab.

Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35. Gegr. 1843.

Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich zur Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 Mk.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— u. 2.—.

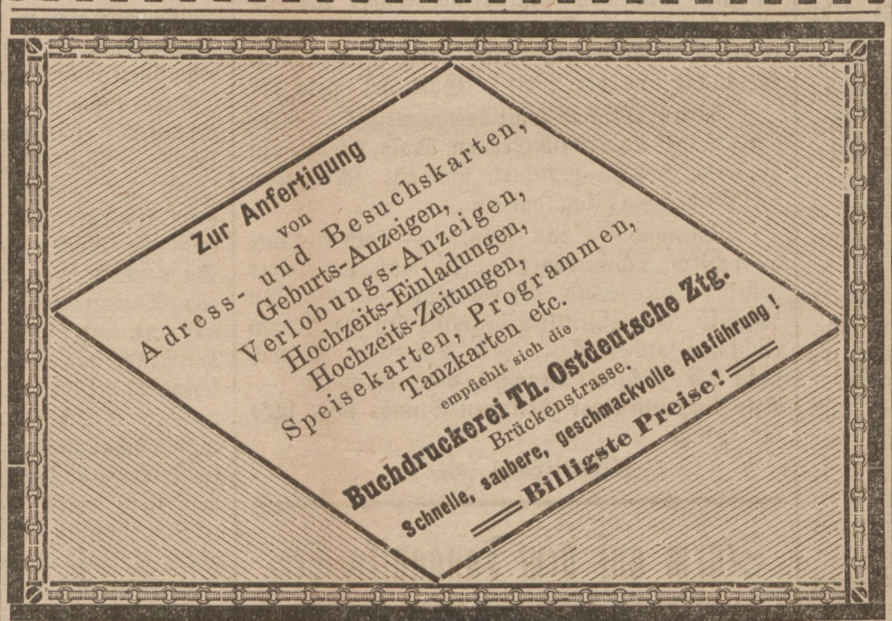
Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestr. 19. (Fernsprech-Anschluss.)
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.
Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).
Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.
Zu haben in **Thorn** in der **Mentz'**schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**



Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

---

1 Laden nebst Wohnung

und **Wohnung der ersten Etage** sind zu vermiethen **Culmerstraße 13, II.**

Ein Laden

mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen

Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Sofort oder 1. April zu vermiethen:

Große Kellerräume

mit Speicher, in denen seit mehreren Jahren ein **Weingeschäft** betrieben wurde.

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine kleine Wohnung

v. 2 Zim. u. Zub. v. 1. April z. vermieth.
Sophie Schlesinger, Schillerstr. 2.

Eine Wohnung

Wasserleitung und Zubehör, von sofort zu vermiethen **Seglerstraße 19.**

Eine Wohnung

2 Zimmer und Küche, für 135 Mk. u. eine Wohnung, 1 Zimmer und Küche für 85 Mk. hat zu vermiethen Waldstraße 74.

Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Breitestr. 32, III. Etage,

eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstr. 7.

Vom 1. April ist in meinem Hause eine

Mittelwohnung

zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstraße 9.

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohnung von 3 Zim. n. geräum. Zub. f. 180 M. j. zum 1. April z. verm. **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

---

1 Wohnung von 5 Zimmern u. Zub. vom 1. April zu verm. Zu erfragen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Eine Wohnung, 2 Zim., 2 Kab., allem Zub. f. 300 M. hat z. v. Ww. v. Kobielska.

---

1 Part.-Wohn. 4 Z., Küche u. Zub. m. kl. Vorgart. i. v. April zu verm. Näh. in **Mocker, Schützstraße 4,** 1 Tr.

---

1 große neu eingerichtete Wohnung,
1 kleine Wohnung,

Speicherräume

zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

---

2 möblirte Zimmer zu vermiethen **Baderstr. 2, II rechts.**

Baderstrasse 6, I.,

sind von sofort **zwei möblirte herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree** zu vermiethen.

---

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen. **Ollmann,** Koppernikusstraße 39.

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

---

2 g. möbl. Zimmer, m. a. o. Burschengelaß, sogl. zu verm. Gerechtestr. 13.

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I.

---

1 möbl. Zimmer für 1—2 Hrn. sofort zu verm. Schillerstraße 4, II.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. **Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.

Zum Wohle der Menschheit

bin ich gern bereit, allen Denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk **(weder Medizin noch Geheimmittel)**

unentgeltlich

namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

C. Schelm, Realschullehrer a. D., Hannover.

Für Herren!

Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert): Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **gesetzlich geschützten Erfindung,** welche

Chronische Harnröhrenleiden

(Ausfluß) sicherer beseitigt, wie **alle** andern bisher gebräuchlichen Methoden.

A. Hillmann's Verlag,
Berlin, Schleswiger Ufer 13.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 und 50 Pfg. in Thorn bei **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29; Filiale: Bromb. Vorstadt 70; **Philipp Elkan Nachf.; Anders & Co.**

Häcksel.

Größere Posten Häcksel von **gesundem Roggenstroh** weist nach

M. Radt, Culmerstr. 11.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.